**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

**Band:** - (1788)

Artikel: Vermischte Geschichten

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-656910

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Vermischte Geschichten.

Unbeliebige Folgen eines zu lange gedaurten Winterzesprächs.
Eine wahre Geschichte.

Die liebenswürdige Frau Gemahlin des berühmten prenfischen Generals Hrn. von R. . . h, besuchte in leztverwichenen schönen Wintertagen, die Fr. Superintendentin von G...r, ihre Fr. Schwester; unterwegs wollte sie noch ben einer alten Fr. Gevaterin einsprechen, um derselben zur Verlobung ihrer altesten Fraulein Tochter zu gratulieren. Es traffe sich aber zu allem Unglut, daß eben auch ein rußischer Poppe jum Besuch da ware, der nun hatte ein häßliches Fragengesicht, ein Aug größer als das andere, ein schieffes Maul, und einen langen rothen Bart; die Fr. Gen. wollte darum nicht aus dem Schlitten steigen , aus Forcht, weilen fie eben damals hoch Schwanger ware, fie mochte erschrefen und ihr unter dem Bergen tragendes Kind mochte ein garstiges Mutter= mahl davon bekommen. Sie bate daher die Fr. Gev. sie solle doch zu ihra an Schlitten kommen; die Gefällige Fr. liesse sich hierzu verstehen; da nun hielten sie folgendes Gefprach mit einander : Fr. Gen. Ich felicitiere Ihnen von ganzem Herzen zu der Verlobung threr liebenswürdigen Frl. Tochter, und wunsche, daß es allerwegen zum Vernugen gedenen wolle. Fr. Gev. Ich danke Ihnen auf das verbindlichste für Ihren wohlgemennten Wunsch, es freut mich auch ausnehmend wohl zu seben , daß Sie so viel Antheil an

16. 10.

t, en

3

得 時 は な は 事 は き な な の の 日

un

her

che

net

zen

pir

ten

ben

por

ten

dem Wohl unfers Saufes nehmen; eben aus der Ursach bitte ich Sie inständig von der Gute zu senn , das Bermahlungsfest , bas baldigst angesett wird, mit ihrer hohen und werthen Gegenwart ju beehren. Fr. Gen. Ich bin Ihnen schr verbunden für Ihre hösliche Invitation, ich werdemit allen Freuden davon profitieren; damit iche aber nicht etwann vergesse, so muß ich ihn zeichnen, diesen festlichen Tag: Chieraufnahm sie ihren fleinen Gothaer = Katender um den Beulobungs = Tag einzuschreiben. Raum hatte fie diesen Tag gefunden , und daben das Betchen des Schützes gewahret, so schrye fie aus vollem Salse.) Was denken Sie doch Fr. Gev. Ihre Frl. Tochter fo unglutlich jumachen und in einem folchen Zeichen, wie der Schüt ift , ihre Henrath anzufaugen! thun Sie doch dif nicht, ich bitte recht febr darum; Fr. Gev. En Possen, wer wollte doch auf fo was achten ! Fr. Gen. Ich fonnte Ihnen so viele Exempel erzählen von Sheleuten die in diesem nemlichen Zeichen haben Sochzeit gemacht, die ihre Lebenszeit niemals etwas vor sich gebracht haben. Der Laquay meines herrn , ber ehemals Buchdruckerjung war, hat mir fie mit Ramen und Zunamen genennt. Er ergablte mir auch : Es fenen, da er noch in der Druckeren ware, verschies dene Bauren ju ihm gekommen, mit freunde

licher Vitt: dif fatale Zelchen boch einst aus dem Land der Calender zu bannisieren, und an deffen fatt ein Sorn des Ueberfluffes gu sezen; allein er habe ihnen geantwortet : es senen himmlische Zeichen, aus der Ursach dörfen die Menschen auf Erden nichts daran Fr. Gev. Glauben Sie doch diß nicht; ich kan Ihnen das alles mit meinem eigenen Exempel widerlegen : Es traffe sich eben auch ganz von ohngefehr, daß an meinem Hochzeittag das Zeichen des Schützes das Commando im Kalender hatte, und doch habe ich , der Vorsehung sen es gedankt! bis dahin keinen Mangel an etwas leiden muffen. Kein Jahr geht vorben, ohne ein paar Martisganschen, das eine aufden neuen, das andere auf den alten Martinitag, und noch wohl eins oben drein; ja selbst calecutsche Sahnen kenne ich nicht nur par renommée, sondern ich sehe solche zuweilen auf meiner Tafel als gute Braten , die auf 2 Beinen gehn. Fr. Gen. Was Sie mir da fagen ! Nun wider ihre eigne glutliche Erfahrung des Gegentheils, darf ich nichts mehr einwenden; aber das mochte ich doch gerne wif fen; ob das wahr feve, was man mir un= langst von ihrer schon bluhmeten Anhe sagte, Die des Tags 10 Maas Milch gabe, die aber wegen bem, daß Sie Fr. Gev. anf dem Tifch haspelten , im Stall schwindlicht worden , und bennahe um alle Mild gekommen fene. Fr. Gev. Was doch die aberglaubigen Leute all sagen ! 3ch will Ihnen die Bergangen. heit dieses Geschichtchens erzählen , woraus Sie feben fonnen, wohin die Milch gehafpelt worden. Unfere Viehmagd hatte einen Galan , der Rafe machte , diefem gabe fie fur feine feurige Stolltuffe mach und nach fast alle Milch. Wir hatten Dif Geheimnif der Bos. heit noch lange nicht entdeft, wenn sie es nicht felbft einsten im Schlaf ausgeplandert hatte. Die Rothin, Die neben the im Bett lage, horte sie sagen: Jeh Sans, ich forchte immer, man komme uns hinter unsere Streiche; wie leicht konnte jemand den Bund Strobe, dahinter wir bis dahin die Milch versteft has ben, wegnehmen und da die Milch sehen; wir muffen sie anders wohin thun. chin erzählte mir des folgenden Morgens, was sie gehört hatte; wir giengen daraufhin mit einander in Stall, und funden da den Milchhaspel. Fr. Gen. Ich danke Ihnen für diesen guten Bericht, von nun an will ich allem Aberglauben und Zeichendeuteren den Abscheid geben. Mun fienge es an die Fr. Gev. zu frieren; fie ware auch schon lang. ffens gern ben dem Poppe in der Stube gewesen, und hatte lieber mit ihm ein Glaschen Brandtenwein ausgehohlt, als in der Kälte gestanden. Sie sagte daher zu der Fr. Ben. nehmen Sie es mir nicht ungut, ich kann's nicht langer hier ausstehen, ich muß in die warme Stuben gehen. Gehen Gie, wie ich verhert bin : je langer ich ben Ihnen stehe, je minder tan ich jum schwizen tommen, welches mir doch in alleweg viel zuträglicher Die Fr. Gen. machte Ihra hierauf ihre Entschuldigung , daß sie Sie so lange an der Kalte aufgehalten. Bende Damen verabscheideten nun einander mit einem tiefen Anits; der Schlitten aber machte einen noch tiefern, und leerte die Fr. Gen. samt ihrem lieben Sohnchen in den tieffen Schnee; denn der Schlitten ware während der Zeit, da die benden fomininischen Manler giengen wie die Sell. Mühle, in den Gleisen angefroren: als nun der alte Riflaus, deffen Ochsentopf sich unter dem Gespräch mit Schützen und Safpeln angefüllt hatte, der auch beffer Dift als Menschen führen konnte, den Schlitten umwenden wollte, fo machte er die Wendung suturs, so das das Umwenden in ein Umfehren übergienge. Rachdem man nun ben Schlitten wieder aufgerichtet, Frau und Rind, Bela

Pelz und Schlupf samt dem übrigen Attivall wieder in behörige Ordnung gebracht hatte, so suhr die Fr. Gen. husch mit allen 12 himmlischen Zeichen auf und davon.

ie

10

10

J.

n

n

ir

ch

it

Ľ.

q.

6.

n

te

11.

'B.

ie

d

15

11

er

uf

ge

en

dh

111

111:

da

ie

1:

pf

nd

ift

en

ng

n.

en

DI

#### Etwas zum Trost der Soldaten.

Gegen das Ende von 1785, machte der Bouverneur von Berlin, der vortresliche General Lieutenant von Mollendorf, folgenden Befehl ben der Parole bekannt: " Geit 2 Jahren, als fo lange ich das Gouvernement in hiefiger Refident führe , ift eine meiner erften Bemühungen mit gewesen, gur Ehre der Menschlichkeit die geringschätige Art der Df. filere gegen ben gemeinen Mann auszurotten, und muß ich zu meiner Beruhigung und Freude fagen, daß ich ben 6 in hiefiger Barnison Regenden Regimentern offenbar die Fruchte davon gewahr werde. Rur ben einem Regimente, das ich bis jest noch nicht nennen will, ift die alte, auf Frrmegen beruhende Idee einiger Offiziere, den gemeinen Mann durch Barbaren, inrannische Prügelen, Stof. fen und Schimpsworte, in seiner Schuldig. teit anzuhalten, noch Mtode. Ich rathe es aber denen Berren Commandanten, fo fich folder Verfahrungsart bisher zu Schuld tommen laffen, an, davon abzusteben, und tunf. tig fich zu bestreben, den gemeinen Maan mehr mit Ambition, als mit Tyrannes jur Ords nung und Ariegsgeschiklichkeit zu führen, die des Konigs Majestat verlangen. Geine Mateffat der Konia haben teine Schlingel, Ranallien, Sunde und Grobzeug, u. f. w. im Dienfte, fondern rechtschaffene Soldaten, welthes wir auch find, benen nur bloß dies und das leidige Glut hohere Rarafters gegeben, weichen unter bem gemeinen Mann viele, fo aut wie wir, vorsteben wurden. Gin jeder Offister follte fich freuen, ein Unführer ehrliebender Goldaten zu senn; das ift er aber

justement nicht, wenn er diesenigen, deren Besehlshaber er ist, unter eine so geringe Rase von Menschen sest. "

von Möllendorf.

Sapienti fat. -

#### Naivität und Unschuld.

Einige verhenrathete Frauenzimmer unterredeten sich in Gesellschaft über die Beschwerlichkeit der Erziehung. Es wurde angemerkt,
das die Knaben mehr Mühe machen, und besonders, daß ihre Erziehung und Bildung,
wenn sie etwas rechtes lehren sollen, sehr viel koste. Im Scherze rief nun endlich eine der Mütter aus: "Benn doch alle Knaben "gleich Herren wären!" "Und alle Mäd"chen gleich Frauen!!" erwiederte darauf das vierzehnjährige Töchterchen.

Das gute Kind hatte das wahrhaftig in aller Unschuld gesagt, und nur um das zu erganzen, was noch an dem Wunsche der Mamma zu sehlen schiene. Als aber die ganze Gesellschaft ansieng, unter sich zu tischen, und endlich gar laut zu lachen, siels dem Mädchen erst auf, was es gesagt haben mochte; es errothete, und entsernte sich.

#### Wann ift es Zeit zu trinfen?

Der Sonderling Diogenes wurde einstens, als ein Weiser des Alterthums, befragt: um welche Zeit man effen solle? Er ertheilte hierauf die gute Autwort: Ein Reicher isset wanner will, und ein Armer, wann er etwas hat.

Zwen Steinhauer, meine Landsleute, mußten vor einigen Jahren in eine benachbarte Stadt, wegen entstandenen Unruhen, als Artillerist mitziehen; dort fanden sie einen gutigen Wirth, der ihnen einige Bouteillen vothen Weins verehrte, sie hatten zwar bereits getrunken, ließen sich aber gleichwohl noch

G 3 eine

eine Flasche schmeden; bet einte hatte sich zu Bette gelegt, und steng würklich an zu schlummern, der andere wollte seinem Camerad noch ein Schlassrünklein bringen, der sagte aber: lah mi jez schlisse, ig mag jez nit meh, wet mi aber de we ig durstig bih; — He du Bauch! wie wett ig wüsse wen du durstig bischt? — O Gabriel wet mi deswege numme wend wit, i bi geing durstig!

# Unglaubliche Herzhaftigkeit eines jungen Frauenzimmers.

3wen Dragoner aus einem im Elfaß gelegenen Regiment, giengen durch, und da fie tein Geld ben fich hatten, beschiossen fie, das erfte vornehme Landhaus zu besuchen, das ihnen in die Augen fallen wurde. Diefes traffe Srn. M. rs, fie giengen gang talifinnig die Stegen hinauf und öffneten die erfte Thir die sie sahen, dieses ware das Schlafzimmer der Jafr. M...r, Madmotielle, fagte der eine von den Dragonern, wir muffen Geld haben, und das zwar weniger nicht als 50 Ed'ors, sie antwortete: daß sie kein Geld babe, der Dragoner, sie in Schreken au fegen, jog eine Biftole hervor, und schwur, daß fie die ganze Ladung augenbuflich baben follte, wenn fie ihne nicht auf der Stelle befriediate. Unterdessen tame auch der andere Dragoner näher an den Tisch ben dem sie fasse, und legte seine geladene Pistole auf denfelben, schweerend, wenn sein Ramerad je verfehlen follte, daß diefe gewiß treffen wurde; wie ein Blit griff sie auf die ihr vorgelegte Piftole, und drufte fie auf den erftern Dragoner ab; er fant und im finten wandte fie ihme die geladne Pistole aus der Sand, und hielte fie dem andern vor, ihne bedrohend, Daß wenn er auch nur die geringste Bewegung machen wurde, fie ibne neben seinen Kamera:

ben segen thate. Auf den Schuß kamen zwen Bediente, und eben so viel Mägde herben gelaussen, und ergrissen die benden Dragoner, doch wußten sie nicht was das zu bedeuten hatte, daß der eine Dragoner unbewassnet, der andere halb tod am Boden sage, und sie selbsten mit zwen Pistolen bewassnet ware. Sie wurden hierauf zu ihrem Regiment geltesert, und haben wirklich ihren verdienten Lohn mit einem schmerzhaften Tod bezahlen müssen. Diese heldenmäßige Handlung wird ohne Zweisel an Hof berichtet, und gewiß da allgemein bewundert werden.

#### Der verdorbene Appetit.

Ein turtischer Munche tame auf feiner Reise in ein anders turkisches Kloster, die Munche hatten schon zu Mittag gespiesen, man bote ihme das verspätete Mittagsmahl an, und bediente ihne auf orientalische Urt gang ehrbar. Der Aufwärter nemlich, legte ihme alles fechsfach dar, zuerst fechs Schuftlen Reis, und eben so viel kleine Ruchen oder Brodte. Er nahme ein Schufflein nach dem andern zur Sand , fo auch ein Brodtlein nach dem andern, und alles was ihme in die Sande fiele, wurde in wenig Augenbliken unfichtbar; der Abwarter legte ihme feche andre Schufflen, mit eben fo viel Brodten dar, die den zwenten Tisch vorstellten, und aus Garten : Gemusen bestubnden; auch diese wurden nach und nach unfichtbar. Dem Aufwarter tame diefe Bebandigkeit, dieses für das Rloster gar nicht dienliche Taschensviel sehr spannisch vor; nichts defto weniger stellte er ihme feche andre Berichte vor, die aus Eper und Mehlspeisen bestanden, wieder mit feche Brodtlein wie die vorigen beglettet. Schon langsten hatte ihne der aufwartende Bruder gern ausgefragt, wer er eigentlich ware, woher er tame, wo er bin wolle, und was die Ursache seiner Reise mares

ware! allein er machte fich ein Bewissen, feinen glutlichen Appetit durch voreilige Fragen zu unterbrechen , doch jest benm dritten Tische, da er glaubte, es möchte nach unfrer Redensart ein wenig gelutet haben, fragte er ibne vor allem aus, wo er wohl Hinreise? und was die Absicht seiner Reise ware, er fagte: er hatte vernommen, daß hier in der Rachbarschaft ein sehr geschifter Arst ware, der sehr glufliche Euren mache, nun hatte er seit ungefehr acht Monaten feinen Appetit fast völlig verlohren, er beforge, daß eine gebeime in ihme ftetende Krankheit daran Schuld senn muffe; fie thun wohl mein liebster Herr Bruder, daß sie so sorgfaltig für thre Gesundheit und für ihren Appetit sorgen, ich wünsche auch von Bergen, daß sie diese Reise mit glutlichstem Erfolg thun mogen. Eines aber bitte ich fle instandig, wenn sie von ibrer Krankheit kuriert werden, im Rukwege doch ja nicht in unserem Kloster einzukehren. Denn es ift nicht vermögend genug, fie dennzumalen nur einen einzigen Tag recht dichtig au füttern.

Des jungen Herrn Leutenants allers getreuster Budel wird ganz unschuldigerweise sein Verräther.

Herr Hofrath von N. N. speisete mit seinem Herrn Sohn ben einem alten vertrauten Freund zuNacht und gegen Mitternacht begabe er sich nach Hause, sechs Schritte vorher gieng ein Bedienter mit der Rondelle, hinten drein des jungen Herrn Leutenants allertreufter aller werthester Budel, und hintenher der Herr Hoirath mit seinem Hrn. Sohn; den Beschluß machte ein alter Bedienter vom Hause, der nun das Gnadenbrod genoß; als sie nicht sern mehr von ihrem Hause entsernt waren, verliesse der unversändige Vudel auf

einmal gemeldte Brozesson, sprang auf eine Fenfter : Befimse , drutcte das halb offene Kenster ganglich auf und sprang in die untere Stube. Simmel! welch ein Schreken für herrn Leutenant , welche Bestürzung ben herrn hofrath. Friz! Friz! was hat das zu bedeuten; weiters glaub nichts herr Papa, der Hund ist ein Erg. Kalfakter, er hat seine gewissen Orte, wo man ihme Knochen und Abgang von Speifen benfeits legt; vermuth. lich ist dieses eines von den Orten]; herr Papa glaubte es ganzlich und buchstäblich; allein dieses hinderte nicht, daß er sich Morgens schon frube erkundigen ließ, wer in diefer untern Stube wohne, und womit die Berson Handierung treibe; es hiese es sepe ein fiebengebniähriges artiges schönes Madchen aus dem großen und dienstfertigen Geschlechte der Räherinnen; ein artiger junger Offizier besuche sie oft, und vermuthlich erhalte sie auch; denn feit turgem ware sie immer wohl getieidet, und trage eine goldene Uhr an der Geite. Auf diesen Bericht kostete es dem Herrn nicht viel Mühe, es ben dem Polizengerichte dahin ju bringen , daß das gute Kind für dren Jahre aus der Stadt und aus den Vorstädten von Wien, denn hier soll die Scene vorgegangen senn, gestossen wurde. Gewißlich ist der arme Budel zu bedauern, der durch diesen Vorfall fo manchen faftigen Anochen ben dem fleinen Soupe's verlohren, noch mehr aber sein mehr als ungluklicher Meister.

Die bisweilen recht seltsammen Vorstfälle ben dem Blindi = Maus.

Eine ziemlich große Gesellschaft kame auf einem großen Saale zum Tanz zusammen, und mechte sich sehr lustig; allein mitten in ihrem größten Vergnügen, schlugen die gar zu eilenden Stadiuhren, die verdrieß-

lichen

Micht fatt des Tangens, noch Uchen Achte. weniger des Vergnugens, fiengen fie an, diejenigen Spiele zu machen, die für Kinder Kinderspiele, für Erwachsene oft feine Spe-Kulationen find; Pfander wurden eingetrieben, fa auch fogar tyrannisch eingetrieben, und gang galant ausgelost. Man machte Plump. sad, und auch Vaurien, und zulezt auch das icon von unfern früheften Borelteren befannte Blindimaus. Sie icherzten mit dem Blinden wie es ben diesem Spiele zu geschehen pflegt, der eine aupfte ihne vornen, die andere von hinten, der eine rechts, die andere links; in einem scherzhaften Zorn griffe er haftig um fich , und fiebe , da der Boden des Saals glatt, glitschte jemand aus, und flugs purzeiten drep Bersonen ziemlich unordentiich über einander berüber; der Blinde griffe vor fich, und langte einer von diefen Berfonen mitten ins Beficht, um nun von feiner verabredeten Blindheit befrent zu werden, mußte er noch diefe Berfon beom Ramen nennen tonnen , die er ben Diefer Belegenheit ergriffen hatte. Wer mag Doch, fagte er ben fich felbsten, dies Besichte fenn, mit ganglich eingedumpfter Rafe, ohne Lippen obne Augebrauen , mit einer hoben und felt. fam gewolbten Stirne. Je mehr er taftete, te weniger tonnte er diefe Perfon tennen, endlich schrie sie in vollem Lachen, betrachten Re meine Maste, --- welche ich, um sie zum Beffen ju haben, angelegt habe.

Die vermennte wohlfeile doch aber endlich sehr theuer befundene Art Steine zu führen.

In der kleinen Dorfschaft 5\*\*\* befande sich ein Baur, von riesennäßiger Grösse, auch groß an Gutern, der zugleich ein Glied des geistlichen Gerichts, darben aber von sich selbst so eingenommen war, das er glaubte niemand führe seine Sachen

Voll von dieser Idee ? weislicher als er. und um sich, an seinem kleinen Orte, ein steinernes Denkmahl aufzurichten, begehrte er vor feinem Wohnhause einen febr schönen 300. Zentner schweren Brunnens troq aus der Grube von Solothurn, zu Alldieweil die dortigen Steinhauer haben. in der Verarbeitung dieses steinernen Ungeheuers begriffen waren, begabe sich unser Seld zu dem benachbarten Weibel, um deffen Weisheit ein wenig zu Rath zu ziehen, wie dieser grosse Trog am bequemsten nach Sause zu bringen senn mochte. Der Weibel, ein zwar kleiner, aber seiner eignen Meinung nach in dem Fuhrwesen mit sehr grossem Verstand begabten Mann, machte nun alle Beranstaltung. Ein übermäßig groffer Wagen wurde nach vieler tieberlegung bargu tuchtig erfunden, und die Schmiden mußten in aller Eile-neue Ketten und Strike verfertigen, woran jeder Ring weniger nicht als etwa 12. bis 15. Pfund schwer senn soute. Weil aber in dieser kleinen Dorf. schaft nur etwa 5 bis 6 mit Zügen versehene Bauren waren: so wurden ben den benachbarten Gemeinden um Sulfe angesprochen, und man brachte ju Abholung bes Trogs, 100. Mann, nebst 20. Paar starten Pferden zusammen, da dann noch auf einem zwenten mit 8. Paar Pferden bespannten Wagen das allenfalls nothige Hulfsgerathe als Winden, Retten u. d. gl. nachgeführt wurden. Man langte in der Steingrube an, und die ungeheure Masse wurde mit aller Fenerlichkeit auf den darzu bereiteten Wagen unter vielem Reichen und Krächzen, mit unsäglicher Mühe geladen. Run war alles jur heimreise fertig, und der Weibel, der zwar wie gesagt, ein kleiner Mann ist, demnach aber zum Oberkommandant dieses heerzugs bestellt wurde, mußte den ihm angewiesenen Thron besteigen, welcher in

DOCT BELLS

un so find

11

afifi

e

d

d

11

8

n

n

h

2

u

ft

0

Ħ

S

8

0

w Su

N

B

61

n

m

de

der Hole des Brunnentrogs bestuhnde. Die Reise gienge glutlich von statten, und man tame bis an eine Stunde von des großen Bauren fleinem Wohnort, allwo der Zug annoch mit 50. Männern, 20. Paar der besten Ochsen, samt noch vielen Müller und Salz Fuhr Pferden verstärft wurde, um die ungeheure Steinmasse auf die fenrlichste und der Groffe des Bauren angemeffenke Weise einzubringen, da sich dann der Weibel als Oberkommandant nicht wenig zu fenn glaubte; sondern mit einer ihm ange bohrnen Größe hoch von seinem Thron herunterschaute. Da aber die Mifgunst in allem ihre Sande im Spiele haben will, so mußte auch unser Oberkommandant zu seiner höchsten Arankung difmabl genugsam erfahren, daß selbst angemasseter menschliche Stolz mit Demuthigung verpaart fene, denn als man über einen Bach fahren wollte, und das eine Wagenrad, aus Unachtsamkeit des Weibels, der vermuthlich das Kommando nicht recht versahe, der Brud verfehlte: so wurde er nolens volens von seinem Throne herunter in den Strohm geschleudert. Die Brute fiel nnter der ungeheuren Last ein, und auch der Stein mußte die Probe ausfteben, ob er als bestimmter Brunnentroa das Wasser zu halten im stand sene oder nicht. Zu allem Gluck geschahe unserm Kommandant kein weiterer Schaden, als daß er, obichon ein unerfahrner Schwimmer) dennoch ein wenig herum schwimmen mußte, worben ihm seine grossen Hosen trefliche Hulfe leisteten. Mach vieler und grosser Mühe wurden sowohl er als der Trog mit Winden, Retten und Stricken wieder ans Land, und der lettere auf den Wagen gebracht, da dann der Weibel, jedoch ganz naf, seinen Thron nochmalls bestiege, und man endlich unter großem Jubel, und Freudengeschren, ohne ferneren Linfall, an dem

erwünschten Ort anlangte, indem der gewahrnete Commandant fein Amt beffer in Obacht genommen hatte. Hierauf lieffe der Banr die gesammte Mannschaft in der Schenke des Dorfes herrlich traktieren, worben nebst 10 Butten voll Erbsmuß, annoch ein Stier von 800 Pfund, 10 Ral. ber, 20 Schaafe, eine proportionierte Anzahl von s. v. Schweinen , 200. Brodte, und 30 Stut fette Rase, wie auch 16 Saum weiffer und 12 dito rother Wein verzehrt wurden, da sich dann die Mannschaft dergestalt lustig machte, daß am Tage dar. auf einer hier der andere dort annoch ganz umnebelt angetroffen wurde. Nun traumten dem Bauren Wunderdinge, was für einen daurhaften und wohlfeilen Brunnentrog er jest habe. Allein wie beffürzt war er, da er aus der Berechnung der Untoffen, befonders aber aus des Wirths Rechnung, ersehen mußte, daß wenn er seine baurliche Groffe weniger hatte schimmern, und es ben einem holzernen Brunnentrog Dent. mahl hatte bewenden lassen, er darben sets nen Ruten besser geschaffet, und sich ben dem Publikum weniger lächerlich gemacht haben wurde, und er vermasse sich theuer und hoch, niemahls mehr mit einer folchen vermeinten wohlfeilen doch endlich sehr theuer befundene Art, Steinen ju führen, etwas zu thun zu haben.

Gespräch über die Gevaterschaften zwischen einem Schulmeister und dem Pfarrer.

Schulm. Hr. Pfarrer, i ha g'hort, me red davo, daß me well G'vatterlut benm H. Tauf abstellen.

Pfr. I weiß nut davo; was sent me Schulmeister, warum m'es wette thu.

Edulm.

Schulm. Die fent, es fig nit me nothig,

und bringt d'Leut numme i Roften.

Pfr. Auf eine Weiß het me Recht, es fit so; dieser christliche Brauch ist gar zum Wisbrauch worden, es bleibt alles benm aufserlichen, und dient daher wenig zum Christenthum.

Schulm. So tonnt mes de wohl unterwe-

gen la.

Pfr. Rein, Schulmeister! me sollt ne numme suchen zu n'ere bestern Ordnung z'bringen, daß er na seinem alten Zweck bester braucht wurde.

Schulm. Hr. Pfr. i weiß so nut recht grundlichs hievo, und i ha no i keinem Buch davo funden g'lasen; dorft i nech betten, mir darüber doch einiche Bricht g'gå.

Pfr. Ja, gar gern, Schulmeister, wüßt

ir ben Ursvrung davon.

Schulm. I ha g'hort, er foll fo de Ber-

folgungen her to. mor bad stant madding

Pfr. Ja, soist's; Siginus ein frommer Bischoff zu Rom, hat ihn verordnet, und das zum Besten dersenigen Kindern, deren Elteren in der Bersolgung entweder sh umscho, oder ins Elend verschikt worden. Das Absehen ist dabn g's, daß denn die erbettene Tauszeugen sich dieser verlassener Kinder an ihrer verlohrnen Elteren Statt annehmen, und sie im Ehristenthum ferner erziehen.

Schulm. Das ist wohl e fromme Sischoff g'fi, und schon für das Christenthum; aber da jez teine solche Bersolgungen me fi, so wird das wohl muffen der Grund fi, daß me sent,

die Taufzeugen fige nit me nothig.

Pfr. Ja eben das will me t'gelten machen, und sägen, es brauchtes si der G'vatterschaften nut me, und das het viel Schein, mi sot recht ha.

Schulm. Ja in der That, und es ift nicht

aut, so a'schwind drauf g'antworten.

Pfr. Frenlich, doch tonnt me destwegen

die G'vaterschaften so g'schwind nicht abseien, und sie wurde von vielem Rugen bleiben, wenn me d'Sach numme recht betrachtete, und christlich drob hielt.

Schulm. J glaub es o.

Pfr. Denkt nur dem nach, was ben der Taufnandlung nach unserm Kirchenbuch von den G'vaterleuten g'fordert wird, und was sie versprechen.

Schutm. Ja das connt alles zu vielem

christlichen Mugen senn.

Pfr. So waren nicht nur zwen, die Eleteren nemlich, sondern fünf, die Tauszeugen mit eingeschlossen, die einander hülfen ein Kind christlich zerzieh.

Schulm. Ja man g'waret o, daß d'Ainster insgemein viel auf thre Götti und Gotsten hei, und daß sie viel Furcht für sie zelsgen, wenn si se zum Guten vermahnen.

Bfr. Sondertich wo noch in ere B'mein

Gottsfurcht und Andacht ift.

Schulm. So wurde me de wohl übel thu, wenn me diesen Brauch der G'vater-

schaften wett abstellen.

Pfr. Ich fürcht, es mocht von vielen bosen Folgen fi. Frung und Betrübnuß bep frommen Gemütheren, Vermehrung deß Leichtsfinns, ben Leichtsinnigen, da me z'letst alles wurd wellen verwerffen, und abstellen. Große Nergernuß ben anderen Religionsparthenen, die alle das alte Herkommen der G'vaten wüssen, wie dieselbe immer senen in großem Werth gestanden, und die dieselben noch immer so hoch halten; was wurd'me endlich von unstrer Religion sägen.

Schulm. Es dunkt mi o so, und i sunde alles gar grundlich, was der Hr. Pfr. davo sent. Aber wegen der anderen Einred, da me sent und klagt, die G'vaterschaften sühren d'Leut in Kösten, und es a'bore ja uicht zum

Christenthum.

Pir. Ja, das fi Mißbrauch, die mehren

theils nach und nach dazu si cho, und gegen die ja Hochobrigkeitliche Ordnungen vorhanden; gibts gleichwohl noch Kösten, wie z. Ex. die Einbund, die frenlich auch verbotten wären. So kann jedermann handlen nach seinem Vermögen, und hat si nut nach anderen z'richten. Doch hievon zu einer anderen Zeit, wenn is me G'legenheit ha.

# Die verdrießlich abgelaufene Kut-

nen e conna core succession and en abecreacien. Anfangs der Unruhen in den Niederlan= ben , jogen , nebst andern kaiserlichen Trupven, ein Regiment Kroaten dahin; es fam nabe an die Grangen vom Elfaß, und hielte 5 Stunden untenher Strasburg in einem Fleden, mit Ramen Goldschein, Rastag. Die Neugierde, Eroaten jest als reglirte Truppen zu sehen, die im vierzger Krieg nur schwarmende Parthenganger waren, zogen sehr viele Zuschauer aus den benachbarten Städten und von Strasburg seib= ften zu. Unter diesen leztern waren dren vermögende, aber sehr aufgeblasene Burger von diesem letten Orte in einer Kutsche, und einer zu Pferd. Um diese Leute, diese ehemaligen halben Barbaren, in ihrem Umgang und Sitten genauer kennen zu lernen, festen fie fich mitten unter fie an den nems lichen Tisch; sie sahen von ihrem Brod, das sehr schwarz und schlecht war; einer von ihnen konnte sich nicht enthalten mit einer gewissen Art von Mitleiden zu sagen : Rein folches Brod gabe man in Strasburg nicht einmal den Jagdhunden; dies Wort wurde aufgefaßt; einer von den Croaten rufte feinem Wachtmeister auf die Seite, und erzehlte ihm, was er von den Strasburger Berren gehort; diefer führte ihn gum Saupt mann, und dieser Defahl, daß wenn die

0

D

a

Herren einsigen wollten / man ihnen bas Eroatische Schwarzbrod zu versuchen geben, und jedem zwanzig Prügel, da wo die Schentel am ditsten, wohlgemessen applicire. Der Wirth, der etwas davon merkte, und den einen von diesen Herren der zu Pferd angelangt, weil er sein guter Kunde ware, gerne retten mochte, wagte es, ihm einen Blit zu geben, wodurch er ihm in verstehen gabe, daß die Sache gefehlt, und etwas widriges obhanden ware; er schlich sich aus der Baffstube weg, traf sein Pferd schon gesattelt hinter einem boben Rebhag an; allein im Augenblik kam ein Croate hervor, der eben sein Bompernickel von sich geschüttelt hatte, flugs warf er ihm einen Rithlr. vor, stieg auf, und ritt in volligen Galov davon, und entrann glutlich der Prügelsuppe, die er gesellschaftlich mit den andern berunter schluten sollte. Als die andern dren Serren einsten wollten, fühnde schon ein Corporal da, und sagte ihnen: Noch nicht, meine Herren! Mein Herr Hauptmann hat mir befohlen, ich sollte ihnen querst das schwarze Ervaten-Brod zu versuchen geben; ziehen fie die Kleider aus, und legen fie fich einen Augenblik auf diese Burden Strob, ich will sie gar nicht lang aufhalten. Ueber diese lakonische Sentenz wurden sie blaß wie gewaschene leinene Tächer, die Gegenwart des Geistes verließe sie so, daß sie vergafe sen auf eine anständige und gebuhrende Art ihren begangenen Fehler ben diesem despotischen Sauptmann zu entschuldigen und abjubitten; fie unterzogen fich blindlings feiner Sentenz, und saffen nicht völlig so vergnugt wieder ein, als fie ausgestiegen. Glutlich für sie, daß die Kutschenküssen etwas weicher waren, als sie gewöhnlich in den Lehnkutschen anzutreffen find. Diese Geschichte wird in Strasburg allgemein erjablt, ungeacht sie keine diplomatische Ge wifffeit

wisheit hat, auch niemand die Stegel das von, wenn sie da sind, zu sehen verlangt.

Auf eine unglütliche Kutschenfahrt für Mannspersonen kommen wir in einer naturlichen Folge auf

# Die übelausgefallene Lustschifs fahrt.

(Sihe gegenüber stehende Figur.)

HELLOWN MOST

Ben B. . . 1, wo das Land mit manchen Canalen durchschnitten ist, bestiegen 4 oder 5 der liebenswürdiasten Rimphen, mit thren treulosen Begleitern (aus Unwissenheit der Zukuuft) singend einen kleinen Rachen. Frolich fuhren sie ein paar hundert Schritte auf der fanften und nie bewelleten Fläche, als ploglich eine geheime Bewegung das leichte Fahrzeng wandte, und seine Bewohner treulos auswarf. Himmel! was für hereliche Forellen schwammen hier in dem kristallhellen Teiche; zwen davon habe ich ben mei-ner Durchreise dorten gesehen; wenn die ibrigen fo weiß, fo zart, fo schmakhaft was ren, hatte man gewiß jedes Loth zu einem Thir. verbrauchen konnen, gewiß hatte es nicht an Känfern gefehlt. Welch Geschren! welche Verzweistung war hier zu horen und au feben, ungeacht die würkliche Gefahr sehr flein ware. Die weibliche Kleidung ist ben vielen Geschäften in vielen Umftanden sehr verdrieflich und hinderlich; doch fein Umfand läßt fich erdenken, wo fie unbequemer ware, als in einer so unerwarteten Bade-Bis daß ihre Retter felbften am fahrt. Auffert waren, mußten sie sich so gnt zu helfen suchen, als sie nur immer konnten; Endlich halfen ihnen die, so sie vermuthlich perfentt, aus diesem kläglichen Zustand; sie Begaben sich wie nasse Mause in das nächste

Landhaus, ließen sich troine Aleider aus der Stadt holen, und giengen ben einfallender Dammerung, sehr misvergnügt über ihre heutige Lussahrt, heim.

Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand.

Daß dieses alte Sprüchwort richtig fenn muffe, erweiset fich beutlich aus vielen Benspielen, die wir täglich vor Augen seben tonnen, wann wir nur, um uns zu überzeugen, ein wenig aufmerklam senn wollen. Indes fen habe ich doch die Wart it davon nirgends einleuchtender gefunden, als ben der edlen Argnenfunft! 3ch habe Manner gefannt, deren gutes Talente schon von denen untern Schulen an, auffer allem 3 veifel, und ihre Redlichkeit und Wahrheitsliebe teiner Zwendeutiakeit ausgesest ware, die aber nach dem Stppofratichen Ausdruck : Vita brevis, ars longa, am Ende threr Praxis, ben welcher fie arau geworden, und ben ihrem beständla fortgefesten Studieren dennoch bemerken mußten: des Men chen Leben ien zu turg, um es dabin zu bringen, in die er Wiffenschaft ein Meister genennet zu werden! Singegen sehe ich bie und da einen empirischen Schuft, der kaum seinen Namen ohne Fedler hinschreiben kann, pidylich in großen Ruf kommen, und von Groß und Klein als ein Oratel befragt, und mit rechtem Erstaunen angegaft und bewundert oft einen Harn · Propheten, der von der Angromie, von der Laage, Berbindung, denen Berrichtungen und Absichten jedes einzelnen Theiles, nicht mehr Kenntnis hat, als etwa ein Mesger-Lehrjung, und der sich gleichwohl groß machen darf, aus dem Urin einzig und allein die Rrantheiten der Patienten, und derielben Sit eben so best mmt und zuverläßig anzugeben, als ob er den Menchen



schen ganz ausgeschnitten vor sich liegen batte! — Mus ich da nicht meine Vernunft gefangen nehmen, und mit geschlossenem Mund
die Richtigkeit des Eingangs angeführten
Sprüchworts erkennen; Sach sepe dann daß
ich eine unmittelbare geheime Inspiration,
so etwa à la Cagliostro, annehmen thue.
Was aber meine Ungewisheit in dieser, eben
nicht g'eichgültigen Sache, noch vermehrte,
ware der Eindruck einer solchen empirischen
Geschichte, die ich unlängst in einem Buch ge-

lesen, sie ist folgende:

Gin großer und berühmter Urst fiel eine gefährliche Rrantheit an , die ihn für fein Le. ben beforgt machte. Er hatte bereits alles verfucht, was sowohl seine eigene als auch setner Rollegen Biffenfchaft dienlich finden tonnte; aber alles vergebens! aus Ungeduit verließ er die Stadt, und gieng auf ein entlegenes Dorf , in der hofnung durch eine Luftande. rung Erleichterung ju finden ; er brauchte dert einige Wochen noch Urzuen ohne einiche Linderung. - Endlich rieth ibm fein Birth einem benachbarten berühmten Dottor feinen Urin zu fenden, fo werde ihme gewiß geholfen werden, der Arst, der wenig auf Sarnpropheten hielt , ware schier empfindlich geworden, endlich aber gab er aus Liebe ju feinem treuberzigen Birth nach, und überschifte burch benfelben bas verlangte bem Quatfalber, deffen Urtheil babin ausfiel: " Daß es Dein Battenten , ( Deffen Ramen man bem Empirico verschwiegen hatte, ) an der Leber und an bem Dill fehle , und er ihm auf fein Berlangen Mittel fenden wolle , davon er fo gefund werden folle als ein Fifch im Baffer. " Der Urst der eben fo gern gefund mare gewesen, als andere ehrliche Leute, ließ es ge-Schehen. Er erhielt hierauf ein Paquet Gemengfel zu einem Trant, welches nicht wohl. feil war; er fluhnd anfänglich an etwas ein. gunehmen das er nicht kannte; doch endlich beblelt der Ueberdruß wegen feinem Zuftand, und das Zureden des Wirths die Oberhand, er nahm die gefandte Urgnen , und befand sid) wohl darauf, und ward nach fortgefeztem Gebrauch in einigen Wochen su feiner eignen Bermunberung wieder gergestellt. Run ward er begierig den berühmten Argt gu feben, und ließ ihn in einem Fuhrwerk holen. wie erstaunte er , da er ben deffen Ankunft feinen ehmaligen Rnecht , den dummen einfältigen Sans erkennte; fie waren benderfeits betroffen. - En Sans, Schrie der Berr! wer jum Bugut hat dich jum Doftor gemacht? Se! ihr felber herr Dottor ; - wie fo Sans? Se wann ich ein Recept in die Apothet tragen mußte, fo schrieb ich folches allemal suerft so gut als ich tonnte ab, und so befam ich einen guten Pat Recepte gufam. men. -- Aber verftehft du dich den auch auf Die Reantheiten, um ein dienliches Recept auszuwählen ? - Das nit herr, aber ich bat allemal zuerft ein Bater Unfer, und dann siehe ich à la Husard ein Recept heraus. -Daf dich alle Belt : -- Sans du bift mir ein fauberer Dotter; haft du etwann das Recept fo du fur mich gebraucht , ben bir ? - Ja fr. Dottor, hier ift es, - En du Schurte, dif Recept hatte ich einft aus Gefältigfeit für meines sonderbaren Batrons, herra Obrift von \*\* fpannischen hengst verordnet. ---De Berr, es ift doch ja alles gut was bilft! -- Hand ward wohl bezahlt und mit der Warnung entlaffen; " fich tunftig bes Dotterend su enthalten, ertheilte aber die nemliche Ant wort, die einst in meiner Gegenwart ein gewiffer hans R...r coram competente gab:,, Bergieht mer ihr herren , ig überchumme bim dofteren ne beffere Taglobn, als fuft by mom Zimmer . Samperdi !

ft.

ei

CE

G

C

m

ei

h

ei

0

n

B

e jib

il

n

Ħ

I S

## Eine seltsame Feengoschichte.

Die verschieden find boch bie Bedanten ber Menschen, wie verschieden die Wegenfande threr Furcht und ihrer Gorgen; der eine fürchtet ben Calender fo grimmig, daß er zentnerschwere Kase verspricht, daß seine Geschichte, die ohne diese Furcht vor dem Calender, ein ewiges Geheimniß geblieben ware, nicht in demfelben erscheinen mußte; ein andrer bietet in der gleichen Absicht ein halb Dupend fette Banfe, und ein dritter eine ungeheure Untenballe an, daß er ja dieses Unglut, im Calender zu erscheinen, nicht erleben muffe. Sr. \* \* ein wohlhabender Mann, wohnhaft auf der langen Strafe zwischen Bern und Strasburg, will ja fogar 8 L. aufopfern, nur daß ein gauberisches Blendwert mit feinem Pferde, fo thm bald weiß, bald schwarz, und denn wieder weiß erschienen, nicht mit dem aufund abgehenden Mond, und dem ftrahlichten Aderlaß: Männchen erscheine; um der 8 %. wegen foll er verschont bleiben, und ein rich= tiges Stillschweigen gehalten werden. Un= terdeffen bietet fich ein anderer felbsten an, und will die Auftritte feines Lebens gedruft lesen können. Ich ware, sagte er, ohnlangften auf einem von den großen Spaziergangen , die unfern Ort vielleicht jum angenehm= ften in der ganzen Schweiz machen. 3ch feste mich mit einem wohlgeschriebenen Buch auf eine Bant, und las; gang dunn und fommerlich war meine Rleidung. Der fuhle ja sogar kalte Abend brach nach und nach herein; allein die Geschichte die ich las, wurde von Seite zu Seite intereffanter, und schiene bald am Ende zu fenn. Tuchtig frierend, fcon mit einem Grimmen im Leib, lafe ich immer fort; allein das Ende entfernte fich. Endlich nahm diefes Grimmen fo fehr überhand, daß ich gezwungen war, in diefen

0

If

t

H

n

11

ot

a

e, ir

ift-

t!

ro

13

ito

e.

ne

01

fo febr betretenen Wegen eine Ginode gu fuchen; überall waren Leute, wo ich mich auch hinmandte. Die Roth, die eine Erfinderin ift, zeigte mir endlich ein Ort, wo ich glaubte, daß vielleicht feit 20 Jahren teine Spuren von Menschen gesehen wor-Im Weggeben erblitte ich zu meiner größen Verwunderung ein artiges, neues, weifes Korbchen, mit einem breiten Riband durch einiche große Letsche jusammengeknupft. Simmel! was hat dieses zu bedenten; follte etwa dies Gebusche, dieses artige Baldchen einer unbefannten Rimphe geheiliget fenn, und ich follte unwiffenderweise diesen geweihten Sann auf eine fo garftige Urt entheifi= get haben; welch eine Rache! welch eine Strafe! wenn dieses ift, wartet auf mich. Der Augen, des Gebors beraubt, in einen Tyger, Wolf, Baren verwandelt, wird wohl die gelindeste von der, von den Got-Unsichtbare tern erdachten Strafe fenn. Bewohnerin dieses Gebusches, Egeria, oder wer du immer senn magst, strafe mich; allein mitten in beiner gerechten Rache gewahre mir eine Gnade; verwandle mich nicht in einen Fuchs, verkehre mich nicht in einen Cber; benn diese Thiere waren von meiner garten Kindheit an ein Grauel in meinen Augen, und ein Schreden für meine redliche und gefühlvolle Seele. Unterdeffen was mag in diefem artigen Rorbchen fenn? gewiß und ohne Zweifel ihr Jagd = und Badgerathe. Ich sahe mich um, und fiebe ein liebenswurdiges, artiges, wohlgebautes, niedlich gefleidetes Banrenmadchen fand gang nahe ben mir, und fahe mich faft eben so verwundert und erstaunt, als ich daffelbe an. Kaum hatte es noch die erstere Salfte von feinem bunten Fruhling gurut-Wie, ist dieses herrliche Bild wirk-Ith ein Baurenmadchen! oder ift es die Rimphe felbften, die in den Augenbliden eines selte.

feltenen Scherzens, fich in diefe reizende aber niedrige Gestalt verhüllt, einen gebrechlichen Sterblichen auf die Probe zu feben, von dem sie vielleicht weiß, daß diese arkadische Kleidung nur gar zu oft ben ihme einen Gindruf gemacht, denn die unsterblichen Gotter nur verzeihen, niemalen billigen konnen. Mitten in diesem herrlichen Philosophiren, mitten im hellsten Lichte einer gang platonischen Beisheit, befande fich das unvergleichliche Vild, Baurenmadchen, Fee, Nimpfe, Sylvide, Juno selbsten, was es denn immer gewesen senn mag, ganz schamroth in meinen geschlossenen Armen. Ware es wirtlich eine Rimphe, so muß ich gestehen, daß fie die lamm = und taubenartige Ginfalt, Wollustigkeit und Vergnügsamkeit unserer arkadischen Schäferinnen, bis zur aröffen Vollkommenheit nachzuahmen wußte. Nun wird gewißlich mein werthester Leser wis fen wollen, wie weit dieser warme Kampf der heftigsten Leidenschaften mit dem reizend= ften Gegenstand sich erstreft; er soll etwas, und zwar das mehreste, wissen, doch muß er auch etwas daben thun, und nachdenkend das übrige errathen. Sollte das Madchen oder die Nimphe vollkommen tugendhaft, und zwar eben im Uspekte der jungfräulichen Tugend, gewesen senn, mußte sie sich ein wenig über meine Ausgelassenheit beklagen; ware sie ausgelaffen, oder im bofen Afvette jungfraulicher Reinheit, wird sie mich Zeit ihres Lebens auslachen, daß ich Platonisme, statt der Naturlehre gefolget, den Schein fatt dem Wesentlichen ergriffen; ware sie end= lich halb tugendhaft, so weit es nemlich das gebrechliche Geschlechte der Sterblichen meistens bringt, so wird se überzeugt senn, daß ich mehr nicht hatte thun follen, und wenig unterlaffen habe, was man ben halber Tugend thun fann.

## Eine Flasche mit Wasser verursachet einen Brand.

Bif dahin glaubte man von Vernunft und Erfahrung versichert , daß Waffer unmöglich einen Brand verurfachen tonne; und brauchte es hingegen mit glutichem Erfolg, eben den Brand wo er entftanden , ju loschen. Ein Benspiel aber aus Rogent an der Marne, zeigt uns, wie gefährlich es sen, Wasserflaschen in Gestalt von Auglen zu haben. Dan bemerkte in einem Zimmer farken Rauch, mit Geffant nach verbranntem Tuche beglet. tet. Als man eine Comode weahobe, wo der Rauch und Gestank herkame, ware ichon ein großes Stut von der Tapete verbrannt, und rings herum allmmend. Die Sonne nemlich hatte auf die kugelformige Bafferflasche geschienen, und die, wie ben einem Brennglas gesammelten Strahlen, hatten die Tapete angezündet. Bare diefes der gegen ihre Diensten tyrannischen Frau A Frau B Frau C\* und so ferner begegnet, hatte fie ihre leichtfertigen Diensken als die Urfache des Brands gang unschuldig in Gefangenschaft fegen laffen.

### Die übel ausgeschlagne Bestechung.

Die Beker zu Knon überreichten dem Herrn du Gas, vorsizenden Burgermeister eine Bittschrift, in welcher sie um Erlaubnis nachsuchten, mit dem Brod ausschlagen zu dörssen. Da sie weggiengen liesen sie einen Beutel mit 100 Louisd'ors auf seinem Schreibtisch liegen; als sie wiederkamen, sagte Herr du Gaszu ihnen: meine Herren ich habe eure Gründe auf der Waagschaale der Gerechtigkeit abgewogen, und ich sinde nicht sür gut, daß man das Volk wegen einer übelgegründken Theurung leiden lasse. Ich habe euer Geld unter

bie Hospithaler vertheilt, benn ohne Zwelsel habt ihr es zu diesem Gebrauch bestummt. Weit gesehlt, daß ihr ben eurer Profession verlieren solltet, musset ihr vielmehr daben gewinnen, weil ihr dergleichen Allniosen austheiten könnet.

#### Seltsame Art von Bettlern.

Ein alter Soldat in Dublin verfiele auf ben feitsamen Gedanten , fich aufzuhängen , um dadurch fein tuntmertiches Leben ju gewinnen. Dieses thate er ohngefebr auf folgende Urt: Er erkundigte sich wold, wo reiche Leute und fonderlich alte Matronen wohnten. In oder vor diese Häuser gieuge er, und er. bangte fich ; sobald er hienge, tame eine alte Frau wie von ohngefehr dazu, lag aber mit thme unter der Dede ; diese madite denn Bermen im Saus , verarfaltete , daß er abgeschnitten, und gehörig verpflegt wurde; wen er nun wieder ju fich felbsten tam , und ibn diese Alte fragte, warum er benn eine fo areuelvolle That an ihme felbiten verübt babe, ergablte er eine mitleidensvolle Beichichte von feinen gu beweinenden Schiffalen eines Ungluflichen. Der Eigenthummer des Saufes und die Diensten felbsten, von feinen Unfallen erweicht, gaben ihme große Allmosen. aber bate um gangliche Berschwiegenheit , mit der vorgefallenen Sache. Schwerlich wird diefer neugeartete Betrieger viele Rach. folger haben.

#### Der falsche Wetter = Prophet.

Ein Schreiben aus Derbent am caspt. schen. Meer, von einem deutschen dort auge-sesenen Sandelsmann, berichtet uns folgendes: Vor etwas Zeits verliesse Ibraim Recebel, ein großer Aftrologe, sein bis dahin

bewohntes gebürgiges Tauris, mo er eine hobe Schut in ben bobern Biffenichaften errichtet haite, feine wilde Gegenden, und beebrte uns Ginmobner von Derbent, mit feiner Ge genwart. Richt anders als wan Apollo oder der große Ban feibsten unter einer geringen Bertieidung angekommen ware, erwiese ibm federmann fast goilliche Ehre. In der That scheinen eure occidentalischen Weltweisen em e Copernit, Berite, Leibnig, Meuton, felbst der Erfinder des carrestarischen Teufels, fa sogar der Bater der Donner felbken, erwürgende Spifen , an Kenntnif und Erfindung nur Kinder , nur Zwerge gegen ihn su fenn. Der biefige Gouverneur raumte ihme sogleich auf sein Begebren ein Seiten. gebäude an der hiefigien Moschee gu feinent aftronomischen . aftrologischen , theoretico. practico = experimental - phyfifchen Obfervationen ein. Der Mann bat gang etwas befonders, und von den großen Bekweisen des Alterthums viel eignes an fich; er geht unferm Gouverneur und unferm Agas gur Rech. ten, und dem Sandwertsmann gur Linken, neunt die Gobne der Großen Naftjute (ober in unfrer gut deutschen Sprache Buriche), vielleicht daß er ursprünglich ein indiantscher Magus ift, weil dorten die linke so viel als ben une die rechte band gilt. Dem fen jest wie ihm wolle; lestverfloffenen Dan beobach. tete er gegen das cirtafiche und taurische Bebirge eine fonderbare Urt von Bewolfe, fo wohl in Rutficht deffen Farve und Geftalt; als auch deffen Sohe und Lage, und auf dem caspischen Meere einen Dichten Rebel, taum vier Schu hoch von der Flache des ftillen Meers entfernt , und wie ein zweptes Meer aber dem andern ausgespannt ; Diefe swen Phanomenen nebft der damaligen Couftellation ber himmelsbauferen, zeigten ihme fo ficher und fo gewiß als eben diefe Simmelshäuser febften eriftieren , daß in der erftern Salfte

des solgenden heumonats, ein Ungewitter entfiehen werde, welches vielleicht die halbe Stodt, und die meiften Schennen des Land. manns um diefelbe, in Feuer und Ufche vermandeln werde. Die Weiffagung von einem so groven Mann ware von nicht geringer Bedautung , und machte teinen mittelmäßigen Eindruck. Als nun der angsthafte Heumonat, wie man diegmahl glaubte, auf glubenden Wolfen anlangte, mar ben jedem kleinen unbedeutenten Gewolfe die halbe Stadt , aufs wenigste die halbe wibliche Stadt, in Furcht und Schreken; dies wird wohl das verfun. dete grausame Ungewitter seyn, alles zitterte und bebte ; aber allemal mar es, dem Simmel sen Dank! nicht das von Ibrahim Rejebet geweiffagete Ungewitter. Run-haben wir schon den swanzigken, noch sahen wir tein ernsthaftes Wetter; fein Sahrgang, tein Monat war jemale fo fill vorben gegangen, als eben die erstere Salfte des Heumonats. (Der gute Prophete, nicht wenig, ohngefehr wie Jonas über das Ausbleiben der Land. plage verdrieflich), verretfte alsobald auf eine gelehrte Reife , vermuthlich um die Wetterwahrsageren noch richtiger zu studieren und beffer zu erlernen. Bielleicht tonnte man in feinem Saufe auch ein paar von Burmern verfreffene Rurbse antreffen, die ihme das Ausbleiben des gedroheten Ungewitters begreiflich machen könnten. Unterdeffen muß man dem Mann auch nicht zu viel aufburden , und als Wetterprophet gar ju la. cherlich machen, vielleicht waren seine Beobachtungen richtig, und seine Folgerungen nicht völlig ungegründt: was kan er, der ehrliche Mann dafür, wenn der große Jupiter durch das Seufgen, durch die Thranen unfrer Matronen erweicht, vertheilt ohne Schaden fallen laffen, was gesammelt alles in Feuer, Brand und Asche gelegt hatte. Denn in unsrer Nachbarschaft waren zu diefer Zeit ziemlich farte Donnerwetter. Unterdessen mein werthefter Freund, werden fle fich verwundern , daff ich ben diefer ertheilten huld des himmels nur die Matronen und nicht die gange Nation von Derbent nannte. Der Grund ift diefer: die Matronen find und verbleiben vermuthlich noch lange, die Shre der Religion und der Altaren , und haben noch fehr wenig von dem allgemeinen Einbruch der Verdorbenheit gelitten. Allein unfer Beschlechte hat mahrend meinem gwansigiabrigen Aufenthalt in Derbent, unendlich geandert; man weiß nicht mehr ob der eine dem Ali, den Propheten von Medina oder unfern gottlichen Lehrer von Betlehem verehrt; jene fpotten über den Mufti, und diefe laftern über den Batriarchen und den großen Beherrscher des Tibers. Ja so gar die hier fitenden Indianer, die Boglinge der Beiligen, und in einer emigen Buchtigung lebenden Braminen, lefen jest fatt ihrem Bedam und Benta. Beffa, die Chronit des Gerails; eine Sammlung von Schilderungen der Eirkaferinnen, die nach und nach aus unsern Gegenden , auf Sifpahan und Conftantinopel als Opfer der feigften Wolluft gellefert wur. den; und wo die Schonfelten und Fehler. haftigkeiten ihres Körpers, ihrer Seele und ihres Beiftes big jum Edel umftandlich und als eine wichtige Staatssache behandelt find. Richt daß nicht moch große , edle , tugend haft. und erhabne Geelen unter unferm Geschlechte waren , allein , diese weinen , diese feufgen benm Ginbruch von Bettern und Ungluden nicht, sondern fühlen ben fich felbsten mit Sallern: "Fallt der Simmel, er tann Beife beden, aber nicht erschreden.,

Die fehlgeschlagene hoffnung.

own o wo we a made

Son Son S

In einer bekannten Stadt, wo ziemlich viel Saufer, und noch weit mehr Menfchen

find, wohnt eine schwarze Matrone, deren Mann fterbend frant war. Die aufferst betrubte Frau konnte den Augenblit nicht erwarten, bif ihre geliebte Balfte von feinem Leiden , fie aber von dem frankenden Unblit befrenet wurde! D Liebe wie start ist dein Einfluß auf das Bemuth empfindsamer Menschen, befonders ben dem schonen Geschlecht! Bie thang aber biefe jartliche Liebe ben die fer Doris gewesen , ift ans derfelben Gur. forge für den balo ferben follenden Gatten abjunehmen. Gie eilet ichon ben einbrechender Nacht zu einer nahen Barbierstube, und ersucht weinend die zwen Gesellen derfelben, ja wachend ju bleiben, damit fie bann fein bald ibren theuren Mann, der diefe Racht gang gewiß fterben werde , tonne in fein Grabetuch einwideln lassen. Richt zwar aus Urfach wie einige naseweise Spotter wissen wollen, als wenn fie diese Commiffion schon langstens gerne gegeben batte? Rein, fondern einzig damit ihr alsbann feliger Mann fein anftaudig und zeitlich zu feiner Rub gebracht werden moge. Die zwen herren Cyrigugi, denen der Br. Patron querft ein turges Rollegium über die Manier dergleichen Einwidlungen gehalten, und feine Gefellen eines guten Trintgelbes vertröftet hatte, entschlossen fich die ganze Nacht zu wachen, und indessen auf Rechnung des zu verdienenden Trinkgeldes eine gute Maas Bein holen zu lassen. Wie geredt so gethan; die Maas Wein wurde gebracht, und auch getrunken, ohne daß die erwartete Todespoft fich horen ließ, ungeacht diefe dienstfertige herren gans Ohr waren. Go gieng endlich die Racht vorüber, und der Tag brach an. Mun gleng einer diefer gelehrten Nachtwächter nach des Patienten Wohnung, welcher lettere aber noch teine Lust zu sterben batte, fondern feiner holdfeligen Liebsten gum Tro . . . (ich weiß nicht ob es heisen soll Tros oder Troft, das Manuscript ift etwas unles

D

ferlich geschrieben), noch ein ganzes Jahr-

## Wurst wider Wurst.

Rur mit aufferfter Schuchternheit, und mit abgezogenem Kapplein, wag ich es eine Siftorte unferm Ralender einguverleiben , die, so wahrhaft und gewiß sie auch immer ift, dennoch manchem delekaten Lefer, oder Leferin als übel und nach Anobiauch riechend vortommen dorfte; allein ich will es machen wie einige Weiber, die, wann ihnen etwannein grober Ausdrud entfahren ift, alebann gleich darauf fagen: hat i baid g'feit! und den nach Diefer Berbefferung , fich bas gefagte nicht reuen laffen. Meine saubere Geschichte fan vielleicht hier oder da einer hypochondrischen Rungfer das Zwerchfell fanft erschüttern, und fo doch , das Befte des menschlichen Geschlechts befordern, indem es fo, einem lieben Seschopf gur Gesundheit verhilft; - Practica est multiplex! -

Zwen muthwillige junge Marchands refseten mit einander von 3 \* \* \* nach 3 \* \* \* in einer Kutsche, worinn sich noch zwen Reifende befanden; fie trafen unterwegs ein funges Sandwertspurichgen an , der fein Felleifen auf dem Ruten trng; und giemlich mude war, diefer hielte mit vielen hoflichen Butlingen um die hobe Gunft an, fein Feficifen hinten auf das Fuhrwerk legen ju dorfen; welches ihme bewilliget ward. Er fand no. thig sich in 20 \* \* \* ein wenig aufzuhalten, und ließ die Rutsche fahren, weil er wußte daß die samtlichen Reisende ihr Nachtquartler ju L\*\*\* nehmen wurden , welches er ebenfalls thun wollte. Bald hierauf fliegen unfere swen Marchands aus, und giengen binter der Rutiche ber ; einem derfelben fiel ein die Garderobe des Sandwertspurschgen gu untersuchen; er fand unter anderem in

bem Sad bes Ueberschlages eine gerancherte Burft in einem Papier gewikelt. Nachdem unsere zwen Freunde ihre Reugierde gestillet, und noch eine Zeitlang ihre muthwillige 21nmerkungen über ben fo schlechten Zustand berer Reichthumer des jungen Sandwerts. purschgens gemacht hatten, so ersabe einer von ihnen eine natürliche Wurst, wie man biffroeilen neben denen Zaunen zu finden pflegt, die besondere Aehnlichkeit war unserm muthwilligen Raufmann ein genugfamer Bint, um einen qualifigierten Schwant zu verüben. Da eben die Witterung ziemlich kalt, und alles gestoren war, so nahm er das gesundene Rleinod, machte in dem Felleisen des Sand. wertspurschen einen Tour de passe - passe, und vertauschte die gefundene Burft mit der erften. Sie langten noch vor dem Handwerkspursch zu L\*\*\*. an, und der diensifertige Rutscher trug das Felleisen in die Gaftstube. Kurz vor dem Rachteffen kam auch der Handwerkspursch jur herberg, gieng sogleich über fein Profiantmagazin, nahm feine Burft beraus, trug fie mit dem Papier nach der Ruche, und gab fie ber Magd, um folche ein wenig zu warmen, die diese denn auch gang willig ohne weitere Untersuchung sogleich in den Safen, wo das Rindfleisch tochte, warf: Run tonnen meine werthen Lefer , ohne eben Schulgerechte Roche ju fenn, fich fcon jum voraus vorstellen, was aus der Wurst in der Tochenden Aleischsuppe geworden senn wird, ich wurde mit einer allzuumftandlichen Beschrei. bung, und führenden angstilden Beweiß a priori und noch mehr a posteriori, meinen Lefern nur lange Weile machen, ich wende mich alle jur Geschichte, ohne mich um die fürwizigen Fragen ju befummern, die mir von Wiglingen, die alles aufs genaufte ju wiffen verlangen, tonnten gethan werden; genng mein Purich gieng als er andre effen take nach der Ruche und bat um seine Wurft, die Magd nahm eine Fleischgabel und suchte, und suchte ... aber vergebens! Nun encstuhnd ein gewaltiger Streit, der Handwerkspursch, kankte, tohte, weinte und bat mit Nachdruk um seine Wurst, die Magd protestirte, schwur und lärmte eben so hestig, so daß endlich sakt das ganze Hand zusamen lief, um die Ursach dieser jämmerlichen Fehde zu erfahren, und die Streitende wenigkens vom Blutvergiesen abzuhalten; da sahen sie nun den untöstbahren Reisenden, und die klägliche Scene, die ein dramatischer Dichter zu seinem Ruhm, und dem Vortheil seines Verlegers benuzen könnte.

Indem dieser heftige Krieg in der Ruche vorgieng, saffen uniere zwen Marchands an der Table d'Hote nebst verschiedenen andern Berjohnen in ber schmeichelhaftesten Erwartung ihren gutgewöhnten Gaumen mit einem auten Rachtessen ju erquiten. Man hatte wirklich die Suppe aufgetragen, die hungrigen: Gafte langten ju und affen mit gang ungleichen Empfindungen; einigen schmette diese recht traftig wie Rrebssuppe, und von einem gang besondern Haut-Gout, assen mitsin water darauf los, andere aber glaubten das Fleisch muffe schon ftinkend gewesen senn, und legten ihre Loffel bald auf die Sette; als nun der Lermen in der Ruche auch an der Table d'Hôte gehoret ward, fo lief auch einer unferer muth. willigen Freunde hinunter, und -- als er die ganze saubere Geschichte, deren Urheber er zu gröstem Theil ware, erfuhr, lief er eilends wieder hinauf, rufte feinem Camara. den heraus und erzählte ihm den Anlas des Arteges in der Ruche, und die nahere Urfache des besondern Haut - Gout der gekoffeten Suppe; worauf aber auch ben fernerem Nachdenken bieruber die Straf ihres Muth. willens ihnen auf dem Fuß nachfolgete, indem ihnen der hierob entstandene Etel allen ferneren Appetit ganglich benahme, und fie benderseits mit wieder geleertem Magen, und hungrigem Bauch zu Bette musien, indesdoch sen noch so tlug waren, daß sie allen übrigen Gästen die Ursach verschwiegen, und so billig, daß sie dem reisenden Handwertse pürschgen seinen Verdruß mit einem ordentlichen Nachtesen ersesten.

#### Beschreibung der Unwirksammen Hercrey und deren Folgen.

Zauberen, heperen, Geifter und Teufels. Beschwörung, waren schon vor vielen tausend Jahren in fehr groffem Ruff. Geibft Konige und Gelehrte zweifeln an derselben Wahrheit und Wirkung nicht im geringften. Der Mensch tft von fich felbst jum Bunderbahren, jum Abentheurlichen, geneigt, ohne daben zu über. legen, ob dieses oder jenes mit den Besegen der Natur und dem ordentlichen Lauf derfel ben, bestehen konne. Frentich giebt es noch Begenstände und Zufälle genug, wo der aller. durchdringenste Menschenverstand, und die allerscharffinnigste Ueberlegung nicht hinlang. Uch ist, die Ursach und Beschaffenheit davon zu erforschen; allein diese werden auch nicht durch menschilche Kräften bewirkt, und da sollen wir anbeien und bewundern. Man foll aber billig erstaunen, daß die obgenannte abgeschmakte Scheimenhandwerke, nicht nur thr Angedenken bis auf unsere Zeit hinunter. gebracht, sondern daß sie nur noch vor hundert Jahren , die gange Welt ohne Ausnahm, gleichsam wie eine Sclavin angefesselt hatten, welche ihnen opferte, vor ihnen gitterte, und um den Schöpfer ju rachen, und die Menschen por einer allgemeinen Beherung ju ficherut, bratete, spieffe und schlachtete man ungablig derjentgen armieligen Geschöpfen, die das Auglut batten den Berauffehern verdachtig ju merden. D! gefunder Menschenverstand! mo wark du doch dazumal? vor hundert

6

11

r

e

r

1. 8

10

11

n

10

10

11

le

Jahren sage ich; ach ware es doch so lang aber leider es liegen uns noch Serenprozesse fait frisch blutend vor Augen, und warum follten wir und denn verwundern, daß bei diesen sogenannten aufgeklärten Zeiten, durin solche Exempel in der alten Mennung bestärts unfere mehr arbeitfamen als gelehrten Bauren. sich noch nicht von diesem Vorurtheil haben loswiften konnen? Ueber dieß giebt es noch boshaft und ehrlose Leute genug, die wider ihr Gewissen und eigene Ueberzeugung, diese erzdumme und lächertiche Einbildung, von ber Seperen u. f. w. unter dem blodunnigen Bobel suchen aufrecht zu erhalten, und mit threr Nachkommenschaft gleich einem Erbtheil fortzupflanzen. Diese boshafte Leute find. mehrentheils Qualfalber und harnpropheten. oder wie sie selbst wollen genannt werden , Doctores, deren Bater, Großvater und Ahnen, ichon in diesem Schurkenhaudwert, berühmt waren. Go bald diese ben der allergemeinsten Krankheit herben gerusen werden, so treiben sie durch ihre geheimnisvolle Mienen, Gebarden und zwerdeutige Reden ihre gutherzige Patienten in die größte Angst. Sie: fragen thren Arst bald diff bald jenes, und endlich gar ob er nicht glaube es sepe ihnen von bosen Leuten angethan worden? Sier wollen diese Aerste großmuthig scheinen, und fagen gewohnlich mit einem Achselzuken, man muffe nicht von den Leuten so übel denken ; aber fie mollen ihnen ein Mittel geben, welches den Meister schon finden werde te. Hierauf gieben fie ein Bundetein von gusamen gehakten Kräntern aus der Tasche, mit dergleichen fie allezeit versehen find, und befehlen solches an einem gewissen Tag und zu gewisser Stund an Sals zu henten. Mach diesem verschreiben oder geben fle ihnen noch anders eben fo abgeschmattes und dummes Zeug, und laffen fich recht dafür jahlen, absonderlich wenns Die Batienten einen gewichtigen Beutel haben.

Hilft Ach die Ratur felber, und der Kranke wird durch die Zeit beffer, fo tann man schon deuten mit was für einem vielbedeutenden Aufzug, unfer Argt wieder erscheint, und eine Dougeur erwartet. Ift aber der Patient für lange Zeit in gleichem Uebel, oder schlim. mern sich die Umstande, so bekennt endlich unfer Elculap mit gefallteter Stirn, daß ibm wurtlich diese Bere oder der Berenmeister zu start sen, und so rettet er demnach seine grobe Unwiffenheit, und vermantelt feinen Betrug. In folgender mahrhafter Geschichte wurden die Schurken frentich entdett, aber auch diesem fragen fie gemeiniglich nichts nach, wenn fie nur daben ihre feite Beut gemacht haben: Ob man aber in diefer Geschichte mehr die Bosheit der Betrogenen oder die Falschheit der Betrieger, anklagen foll, mag- ber Lefer felbst eutscheiden.

Keine gange Tagreis von diefer Haupt fadt war ein Weib die ihres Mannes überdrußig ward. Was die eigentliche Ursache davon gewesen ift nicht allgemein bekannt, aber genug, fie konnte ibn nicht mehr leiden. Sie sann auf verschiedene Mittel wie fie ihr folden am leichtesten von der Geite schaffen möchte. Ihn Tod zu schlagen sehlte ihr der Muth, und ohne verdächtig ju werden, getraute sie sich nicht Gift zu bekommen. Sie vertraute fich also threr leiblichen verhenratheten Tochter, welche ohngefehr das Gemüth threr Mutter hatte, und nichts sehnlichers erwartete, als ihren Bater ju erben. Ins. gemein können zwen bofe Beiber wohl etwan Mittel außinnen, die ihr Gemuth ju befriedigen scheinen, und das thaten auch diese; fie tamen einnellig auf den Ginfall, ibn ent meder Todbeten oder Todheren zu laffen. erste Urt hatte vor diesem sehr großen Rubm, da man aber zu solchem eine Art Geistliche gehrauchte, die etwas von unsern Seldinnen entfernt find, und fie aber die Menge Geren.

welster und Toufelebanner in der Rähe hatten? so wählten sie sich das zwente. Ihre erste Wallfahrt war zu einem alten Qualfalber, der vor diasem dem Teufel schon ven verschtedenen Gelegenheiten sehr warm gemacht -der Wohnzimmer, wie f. v. Kuh Pferd. und Schweinställe, von den sogenannten bofen Luften gereiniget, der Bieh. und Menschindottor war, und den Leuten manch wirksames Magagin eingegeben (denn so nennt er, was er Medezin beiffen wollte) diesem dann entdetten fie ihr Unliegen, und fragten nicht dazu gebottener guten Belohnung: ob er fich getraue ibren Alten in die untere Welt zu schiken? "Dja då wimerredi doch obba wohl ungara bringa, war seine Untwort, da heiter as Zimpardenmittel, dir müdüts vor Sunnenaufgang is louffet Wasser hälhe, das wirt ihms scho macha, as chostet fauf a densig Bata... Die Prob ward gemacht, aber ohne Erfolg; der Alte empfand nicht einmal ein Bauchgrimmen davon. Unfere Beiber machten eine zwote Wallfahrt und zwar zu einem Jungern, der aber einen groffen Ruf hatte, weil er aus einem Geschlecht senn soll, welches in grader Linien von dem berühmten Zauberer Simon abstammet. Diesem und seinen Borfahren war niemals kein Schaffu tief begraben welchen sie nicht beraus haben, und kein Geift su scheuflich, wie schwarz er auch war, den fie nicht aus seinem eingenisteten Ort beschworen hatten; turz sie waren die Geisel der armen Teufeln, bofen Gelftern , und heren. Diefer, nachdem er unfere zwo Dirnen mit Aufmert. samteiten gehört, die dem guten Alten ohne Gnad und Verzug den Garaus wollten machen laffen , führte ihnen ju herzen daß es bier einen Vater und Shegatten betrafe, und daß fe doch nicht so eilig ju Werk gehen, und thm aufs wenigste noch dren Monat auf dieser Erden zu leben vergonnen follten. Inzwischen aber, wenn es ihnen beliebe, so wollte ex

ion burch sympathische Mittel jum Sterben vorbereiten, und nach diefer verfloffenen Zeit, tom dann auf einmal das Licht ausblasen. Der Vorschlag ward angenommen, und in dieser Friffjeit, mußte er ihnen für 30 Cr. Raubermittel anguschwagen. Die dren Monate verfloffen, und der Alte gab noch tein Zeichen daß er Sinns ware zu sterben. Billgrimmen bestürmten mit ihren baufigen Besuchen unsern herenmeister, bis er ihnen endlich eine Racht festfeste, mo Lucifer felbft, oder doch fein erfter Minifter Berr Rosbn, kommen und dem Alten fein gabes Leben enden Die Racht war da. Unser Berenmeister hatte gu diesem groffen Wert einige Silf nothig. Er mahlte fich biergu feinen Sohn, der auch schon, wie ju gedenken, in feines Baters Zaubergeheimniffen eingewenbt war, und ein junger vierschrötiger Wirth, der nicht Gefegenheit hatte viele Gafte ju scheeren, und defmegen bier und da Sand bot, wo es ohne Muhe etwas zu presien und zu haschen gab. Mit diesen zween Selden verfeben, tam unfer fürchterliche Beifterjager ben unseren Beibern und dem bestimmten Haufe an, wo er schon nach seiner Unweisung, bren Schunken in drenerlen Waffer gesotten, und dren Maas aus drenen Schlössern acholter Wein, wie auch dren Leiben Brodt von drenen Beten, in Bereitschaft fand. In der Beifterfunde, das ift, swischen 11 und 12 Ubr, fieng das Spiel an. In mitten der Stuben ward mit Rreiden ein groffer Ring gemacht, ein Tisch darein gesett, und auf diesen dren Lichter, dren Bucher, dren Todtenbein mit den gesagten dren Schunken, dren Maas Wein und dren Leibbrodt samt drenen ordentlichen Anf dem Boden um den Tisch herum lagen, eine Ofengabel, ein Befen und eine Brodt oder Ofenschuffel. Wie alles dieses in richtiger Stelle war, so septe sich unser Meister Flerspik samt dem Wirth zu Tisch,

machten verschiedene Geremonien und Affenfpiele, schnitten hernach die Schunken auf, wie auch das Brodt, und schenkten die dren Glafer schon voll an, machten wieder etliche Mummerenen über die Bucher, und dann ruften fie formlich dem groffen Lucifer felbft; da diefer aber tein Zeichen gab, fo wiederbolten fie die Beschwörung, und rusten dem bullichten Rosby. Sogleich hörte man in dem Holistoß oder der Scheiterbrgen vor den Fenstern ein fürchterliches Geprafiel: Es mar der junge Meister, welcher sich vor den Welbern noch nicht hatte seben laffen, und jest das Umt des alten Teufels vertretten wollte. Erzauberer fragte die Welber: ob fie den Beift wollten in das Zimmer tommen laffen, oder ob fie ihm fein Theil Nachteffen heraus geben follten? Die vor Furcht und Schreken gitterende Beschöpfe baten für bas legtere, und sogleich ward ihm auf dem Ofenschuffel eine gute Portion Schunten, Brodt, und Wein durch das Fenster gereicht, welches er augenbliklich aufschnappte. Fest haben wir gewonnen, sagte der Meiffer: die Unnahm des Nachtessens ift ein Zeichen; daß er uns dienen wird. Hierauf ward dem Teufel in griechischer Sprach die Ursach seiner Berufung vorgetragen, und nachdem man ihn beschworen fich ju diesem gebrauchen ju laffen, und die Ausführung deffelben durch einen Anall oder anders Zeichen anzuzeigen, so machten fich diese über das Rachtessen und liesen fichs vortreslich schmeken. Rosbn der von seiner langen Reife gang erhungert schien, macht bald alle Minuten in dem Holzstoß einen Lerm, und alle mal gab man ihm ohne Bergug Speis und Trant, so daß, noch vor 12 Uhr alles rein ausgefreffen oder eingevakt mar. Bunktum um Mitternacht borte man einen Schuff, welches die Loosung war, daß der Alte nun verreist ware. Es ist vollbracht, er if bin, sagte der Meister, und patte seinen Deren-

Sekengeräthschaft zusammen; laft ihn ehrlich begraben, und erinnert euch meines Diensis mit guter Gelegenheit. Mit diefem nahmen fie Abscheid, und die Weiber giengen gang aufrieden und voller Zuversicht zu Bette. Raum war es Tag geworden, so nahmen unsere zwo Furien ein Leintuch, verfügten fich nach des Alten, eine Viertelftund abgelegenen Wohnhaus, und wollten ihn nach Landesgebrauch einnaben; aber wie erstaunet waren fle, als fie in die Stuben traten und fun ben Tisch, mit einem groffen Stut Ras und Brodt, frubftutend antraffen. gang diefer Geschichte ift in seiner Nachbarschaft bekannt genug, aber die Leser lassen fich mit dem zu wissen befriedigen, daß alle Theilnehmer davon nach Gebühr und Billiateit find bestraft worden.

Mit der Bekanntmachung diefer mabrhaften Geschichte, werde ich gewiß ben allen wohldenkenden Lesern, ein recht schoner Dank verdienen; hergegen aber Rache von denen die ihr Brodt mit diesem Schurkenhandwerk Aber ich freue mich au gewinnen wußten. febr, daß mir durch die Gefate der Natur bewiesen ift, daß alle die, so noch der Gereren und Zauberen noch einige Kraft und Macht verstatten, mithin glauben, daß durch diefelbe folche Ding bewürft werden tonnen, vorgedachte Ruchegespenster, fich um eine beträchtliche Summ Geld und gebührenden Sport, des Gegentheils überführt sahen, --in ihren Sinnen verrutt fenn muffen; und daß ich mir also vor solchen, in Betreff ihrer vorgebenden Serentunfte, nicht das geringste su fürchten habe.

#### Ein zierlicher Ochs für die Herren Mezger.

Dor turgem wurde dem Konig in Engel-

Ochsen vorgestellt; er soll drenstig Zentner gewogen, und fünf Schulange Hörner gehabt haben, folglich noch drenzehen Zentner schwerer als der Elephant den man vor etweichen Jahren in hießiger Hauptstadt sehen lassen. Ungeheuer groß muß er gewesen senu, denn man präsentiert Königen insgemein nicht Kleinigkeiten.

#### Eine solche Musik ist noch niemals gehört worden.

Nach einem Schreiben aus London wurde ben den die jahrigen Sandelschen Mufiten gebraucht: 1 Orgel, 123 Violinen, 35 Bratschen, 37 Saubois und Floten, 19 Biolone zellen 34 Bassons 17 Contreviolons 15 Trom. veten, 12 Sorner, 9 Bofaunen, 1 Badr Bauten, 1 Doppelpauten. Die Singftimmen waren mit 101 Distantiften, 98 Altiften, 144 Tenoris sten 157 Bakisten, befest, so daß also das gange Orchefter aus 833 Bersohnen bestanden. Rimmt man nun die Orgel, die Bulte, die jum Commando gelagnen Bange und die 833 Persohnen in ihren nothigen Stellungen, fonderlich wann fie alle so tet auszieben, wie br. 3 \*\*\* an der Redoute, so findt man, daß der Zeughausplas samt dem Diehmarkt, nicht groß genug für alle diese Akteurs gewesen ware, und wenn das Orchester nur den dritten Theil vom gangen Muntfaal ausmachte, konnten wir den vierten Theil unfrer Stadt darein verbergen. Es muß also bierin ein Frribum liegen, oder diese gange musika. lische Ration, muß aus dem Boile der Lill. buten herstammen, wo ihre Contrebassons nicht balb fo groß als unfre Diolinen find. Unterdessen steht diese herrliche Musik in der Zurcherzeitung No. 58 folglich muß es doch magr fenn. Denn fie excerpiert gut, und nach einem corretten und ganz neuen Deuisch.

n a so o a su

H

61

DI

er

11

if

C

n

À

nı

fic

ar

De

al

B

(Se

114

# So sollte das übertriebene Gelächter bezahlt werden.

Unfer etwelche Freunde fuhren auf dem Rhein nach Strafburg, als wir naber gegen Die Stadt famen , horten wir fart canonieren. Wir giengen sogleich auf den Holicon oder Artiflerie. Exergieuplas, hier ware eben ein Maneuvre fo eine Belagerung vorftellte, etlich bundert Mann waren in den Laufgraben die vorderften hatten Bekelhauben und Bruftharnische an; unter den vielen Zuschauern waren auch vier Frauenzimmer von hohem Rang, benen zwen Officiers in der Schieficharte einer Batterie Plas gemacht, und einen Laden gum figen , in dieselbige gelegt. Unterdeffen thaten Die vom Fort einen ploglichen Ausfall auf die Belagerer; man wehrte fich water aus den Laufgraben, allein fie waren übermannet, und mußten weichen. Die in den Befelhauben und Sarnischen warfen biefelben meg, und loffen fo gut fie tonnten davon ; hierüber entstunde ein allgemeines Gelächter, aber fonderlich die vier obermeldten Frauenzimmer erstitten schier vor lachen. Sie lachten fo fart und fo lange, bif der halbfaule Laden unter ihnen brache, und fie in den ungefehr funf Schu tieffen Graben, in der groften Unord. nung purgelten. 3men Officiers eilten biegu, finen su helfen, allein fie faben bald, daß fie noch ein wenig zu frube waren; fie halfen fich also selbsten, und tamen eine nach der andern in einem Zuftand wieder hervor, der gewiß ein grofferes Belachter verdiente, als die mit den weggeworffnen Selmen und Bruftharnischen.

#### Die Singstund, oder die verkehrte Welt.

Bif dahln hatte man geglaubt, wenn man jemand in einem Zimmer, wo Stunden

gegeben werden, schrepen borte, an, an, ach laffen fie mich doch fenn, halten fie inne, ich bitte fie laffen fie es fenn, es ware der Lehrling und nicht der Lehrmeiffer der fo schrie, wir werden aber seben, daß man fich in allem, und auch im wahrscheinlichsten betriegen tonne. Sin pohlnischer Graf, hatte wahrend feinem Aufenthalt in Paris, einen gewiffen Ubbe' R. R. jum Lehrmeiffer im Singen genommen. Der junge Graf mar schalthaft, ungedultig aber auch frengebig im bochften Grad; der Abbe' hatte von Ratur eine schwache Stimme die den Braf febr ungedultig machte, fo daß er ihme oft zuschrie, lauter , noch lauter herr Abbe' , jum E .... lauter, ich hore ihr Gelispel nicht. Die Ungedult flieg ben dem Grafen in den folgenden Leçons so hoch, daß er alle Mittel, und auch die feltfamften versuchte des Abbe's Stimme ju ftarten und ju beffern. Tages borte des Grafen Kammerdiener der schon viele Jahre ben ihme war, und die Sit seines ihme werthen Bergen auf seine ihme gang eigne Art ju dampf mußte, in des Grafen Zimmer den Abbe' einmal über das andre schrenen hörte an, an, himmel laffen fie es fenn! ich bitte fie, laffen fie mich gehn! denn fange er wieder, und denn schrie er wieder, an, an, was ift doch dies fur ein Menfch, an! an! ich glaub herr Graf fie fenen narrifch; allein bas bitten half nichts, der Graf schrie immer dem Abbe' su. Coquin noch lauter! viel zu leife, noch lauter! Ueber dieß erbarmliche Geschren trate endlich der Bediente ins Zimmer, um, wenn es fenn tonnte, ein wenig Rube gu ichaffen, wie war er verwundert, als er den Abbe' auf einem Spiegeltische fteben fabe, die Mufit in der Sand, fein herr vor ihm, in der einen Sand die Musit, in der andern eine Pferdpeitsche , womit er auf die Beine des guten Abbe's sufdluge. Raum tonnte er

sich des Lachens enthalten, als er diese feltsame Scene vor sich sabe; als endlich das Rlaggeschren mit ber Stunde ein Ende nahm, fagte der Abbee jum Bedienten im Borgimmer: heute hat er mich abermal erbärmlich gemartert; worauf der Bediente erwiederte: Da mußte mich wohl der T.... zerreissen phich an ihrer Stelle auf diese Urt jemanden Stunden geben mochte. Der Abbee schlug ihm auf die Achsten, und fagte ihme låchelnd ins Ohr: es ift wahr, euer Graf qualt und martert mich erbarmlich, allein er zahlt mich hingegen auch fehr gut, und um das Geld, das zu vielen Sachen fo branchbar ift, kann man ichon etwas leiden. Gut, Berr Abbee, daß ich ihre Gesinnungen darüber weiß, in Butunft werde ich das Exercitium mit Ihnen und meinem herren niemahlen mehr unterbrechen, wie ich es heute gethan habe; alles was ich daben thue, ift, daß ich Ihnen von Bergen gute Gedult ben ihren Singftunden wunsche.

#### Alles, auch sogar das Beste, kann-Schaden thun.

Einjunger adelicher Britte, ber fchon in fetner garten Jugend ftart v. einer neumodischen Krankheit, die man Bapeurs oder Blahungen nennt, geplagt, und deffentwegen felten in der Sauptfladt zu sehen war, sondern immer in Pfrundhäuseren auf dem offnen Lande, wo Diese Blabungen beffer Plag haben tonnen, vertoffet geblieben. Diefer junge Mann nun, der denn wegen hohem Rofigeld und anderwartigen groffen Geschenken, ungeacht ben Bapeurs dennoch fur die furnehmfte Berfohn im Pfrundhaus angesehen wurde, finhnd einsten im oberen Zimmer gegen den Garten unter dem Fenfter, mit einer difen Quart-Bibel, auf den Efen befchlagen, in der Sand, und redte gang vernünftig mit ber

Frau des Saufes, die im Garten ihre Blumen beforgte, über Relten , Tutipen , Lilien , Sparfen , Pfersichen; ploglich, wie Saul por dem fleinen David, überfiele ihne fein gewohntes, bald mit Schaltheit bald mit Tummheit ausbrechendes Fieber ; er fagte in einem gang verftellt ernsthaften Ion gu ihr, eben ba fie fich bufte, um nach einer Blume ju feben : Madame, mennen Sie wohl, kann das Wort Gottes auch etwas schaden? unmöglich , niemanden und in feinen Gallen tann es schaden; flugs auf diefe Borte hatte fie den beschlagenen Quartband auf ihrem Genite. Wie wohl betame für diegmal der Frau Pfarrerin ihre häuffig eingeflochtnen Haare, ihr groffes Chignon, der groffe Sut und der ungeheure Federbusch; diese inege= famt retteten ihr fur diefimal das Leben, und machten , daß fie mit ein paar Beulen davon kame. So kann das beste so wir in der Welt haben, zufälliger Beife Schaden thun, und das Berderblichfte und Schadlichfte fo wir unter der Sonne feben, sufalliger Weise nuben.

#### Die durch Spielwerk verlohrne Louisd'or.

In einem Caffeehaus zu Lion, waren fünf feine Herren von dem unbeschränkten Geschlechte der Beutelschneider und Spitzbuben bensamen, und da noch weiters kein fremder Mensch zugegen ware, spielten sie untereinander, aussert einer, der sür die lange Weile zum Fenster hinaus sahe. Dieser gezwahrte gegen über den Sohn eines Kaufmanns unter seiner Hausthür stehend, und spielend mit einer Louisdor, die er in den Händen hatte. Er warf sie in die Höhe und saste sie bald mit der Hand, bald mit dem Mund wieder auf; dieses Spielwerk daurte lange, Der seine Herr, der unter dem Fenster

laa, fah diesem Spielwerk zu, endlich gieng er jum Spieltisch und sagte einem von seinen Cameraden, siehe ich nehme dir funf Louis= d'or die sechste will ich bald damit verdienen; er gieng auf die Gasse, stolperte vor des jungen herren Kusse hin, und stellte fich als wenn er sehr übel gefallen, im Fallen aber hatte er die fünf Louisd'ors fallen lassen, und diese rollten auseinander. Die Leute die dazu kamen, hatten Bedauren mit diesem wohlgekleideten Herren, der vor ihnen jest endlich auf den Anien war, und mit den Umftebenden feine entlauffenen Goldstüt auflase; einer von diesen, der ihme eines über= lieferte, sagte ihme: er solle doch jest nach= sehen, ob er sie wieder alle ben einander hatte; er thate die Sand auf, und zählte funfe. Rein! fagte er, ich hatte just fechse; allein ich sehe sie schon, der Herr dort hat mir die Gefälligkeit erwiesen, und sie für mich aufgehoben. Jemand von den daben stehenden giengen hin, und forderte sie ihme ab, und er, um nicht für niederträchtig gehalten ju fenn, mußte fle übergeben; benn der Argwohn gegen ihne ware zu stark gewesen, wenn er sie hatte behalten wollen. Bu feinem Unglut erzählte er im ersten Gifer den Vorfall im Comptoir, wodurch die Begebenheit zu seinem groffen Verdruß in die ganze Stadt ausgekommen.

t

11

11

te

t.

an a

en

打=

in

sie

ge

es 1f=

nd

en

nd

2111

cte

ew.

#### Der betrogene Tischler.

Vor einicher Zeit verhenrathete ein artiger funger herr seine schone Rochin, aus gewissen Gründen, an einen Tischmacher, der aber das Unglut hatte, daß ihm sein Ver-Kand größentheils abgehobelt war. Als er nun 20 Wochen mit seiner jungen Frau gewirthschaftet hatte, kam schon die Zeit heran, daß sie gebähren sollte. Der Mann erschrift, als man ihm die Zeitung bringt, daß seine

Frau bereits einen jungen Sohn habe. Er bindet daher sein Schurzfell vor, nimmt seinen Maasstab in die Sand und wandert mit erzurntem Gemuthe jum Brediger, flagek demselben sein Anliegen, wie er nemlich das Unglud hatte, daß seine Frau zu fruh nieders gekommen, indem er sie nur erst 20 Wochen gehabt hatte. Der Prediger wollte ihn wieder befänftigen, und, um weitere Ungelegenheit zu verhüten, ihn eines andern überreden. fagte also su ihm: mein lieber Meister Franz, the irret euch sehr, indem ihr fagt, daß eure Frau zu fruh niedergekommen fen, benn bedenkt selbst, ihr habt sie 20 Wochen gehabt, und sie hat euch 20 Wochen, wenn ihr solche zusammen rechnet, so kommen ja 40 Wochen heraus, als welche nur ordentlicher Weise erfordert werden. Hierauf schlug Meister Franz in die Sande, fuhr auf, und fagte : fiehe da, das hatte ich in meinem Leben nicht gedacht! das ist gut, daß ich hierher gekom= men bin. Er gieng also nach Sause, und fagte zur Kindermutter: nein, nein! ich habe mein liebes Weib in Verdacht gehabt, allein der Pfarrer hat mir es anders gefagt; fend daher nur lustig, ihr sollt nun fatt in effen und zu trinken haben.

### Der einfälige Schwabe.

Zween Schwaben reißten mit einander durch das graue Holz, wo sie ein Eichhörngen gewahr wurden, welches sie für ein besonderes Wildpret ansahen, und selbigem nachlieffen. Duch das Thier sprana auf einen Baum. Bald fagte ber eine, Bruder, ich kann aut steigen, ich will ihm nachsetzen, gehe du derweile hin zum Dorfe, und hole Feuer, daß wir es braten können. sagte der andere, ich will geschwinde hinlauffen, aber wenn du es haft, frif es ja nicht ungebraten auf, du möchtest sonk krank

Wie dieser weg war, Ites sichs werden. jener gar sauer werden, daß er auf den Baum fletterte, und je naher er dem Gichhörngen fam, je höher lief solches. Als es nun nicht weiter kommen konnte sprang es auf einen andern Baum. Der Schwabe, der dieses sabe, rief laut, halt, bist du der Haare? diese Aunst will ich dir bald nachthun, denn meine Beine find jum Springen långer, als wie deine. Hiermit sprang er nach dem andern Baum, verfehlte ihn aber, daß er die Erde darüber tuffen mußte, und fein Lebtage nicht wieder aufftund. Indef sen dachte der andere, es wurde dieser das Thier ungebraten fressen, lief also, was er lauffen konnte, daß er wieder hin kam. Aber als er anlangete, fand er den einfältigen Rauz gestreft da liegen. Als er dieses fake, sagte er, siehe da, du Freshals, habe ich dies nicht gesagt, daß du es nicht roh fressen seutest, nun liegst du da, und hast das rohe Thier im Leibe. Er fette ihm den Finger in den Sals, indem er glaubte, daß er es wieder heraus brechen sollte, allein es war vergebens, er war und blieb todt.

#### Der Baumeister

Die Obrigkeit eines gewissen Ortes, wollte ihr altes verfallenes Spithal neu erbauen lassen. Zween Bürger boten sich als Baumeister an. Der eine versprach nach seinem Plane um 1000 Pfund dieses und jenes schöne und bequeme benm Gebände anzubringen. Jochgeachte Herren, sagte der andere, alles das was der Hr. Vetter Gevatter Chorrichter und Kilchmener verssprochen hat, will ich wirklich thun. Run fragte man um, wem mans überlassen wolle? Die Stimmen standen inn; der Hr. Stadthalter gabs dem — ersten. Warum

sum Teufel doch das? En, liebe Herren, er war ihm schuldig, und noch oben ein, ein bischen von den Weibern her verwandt. Ja, so laß ichs gelten. ---

#### Die verdiente Maulschelle.

Ein Schmeichler lobte einmal einen gewissen Rathsherrn sehr übertrieben und bekam eine derbe Ohrseige zur Vergeltung, warum schlagen Sie mich? fragte er. Warum beißest du mich, versezte der Rathsherr.

#### Die benden Brüder.

nfud ud ndfed 26

000

n

D

none

31

3

fe

Zween Bruder dienten unter einem frangofischen Regimente schon einige Jahre und liebten sich herzlich. Der eine versuchte ein paar mal zu defertiren, ward aber verrathen, und mußte Spiegruthen laufen. Auch zum drittenmale miklungs und er ward verurtheilt, erschossen zu werden. Der Tag der Erecution war angesett, das Regiment marschirte aus, die Profose brachten den Delinquenten, und die Compagnie mußte 3 Mann durchs Loos wählen, um ihn zu erschiessen. Loos fiel auch auf den Bruder des Delinquenten. Mit todtenbleichem Angesicht bath er den kommandierenden Major, ihn doch damit zu verschonen, und einen andern außzuwählen. Nichts - du mußt schlessen. Major, und wann mirs auch das Leben kosten sollte, ich kann nicht. Denken Sie doch nur, meinen leiblichen Bruder. Himmel G. .... t! ins dren T ... Mahmen, du mußt schieffen! du verftuchte Bestie! nun gut, Sr. Major, ich will schieffen. Gleich lud er sein Gewehr, schlug an, und puff! da purzelte der dicke Major vom Pferde herunter, und blies seine barbarische Seele unter tausend Flüchen aus. Man arretirte fogleich den Schüßen; die Execution ward aufgeschoben,

aufgeschoben, ein neues Kriegsrecht gehalten und benden Brudern das Leben geschenket.

#### Das zahm gemachte Weib.

In einer wilden Gegend unseres Schwelzerlandes, wo die Bolfe und Fuchse ein= ander guten Abend munschen, hatte der Bewohner eines an der Landstraffe abgesondert liegenden Hauses einen kleinen Hauskrieg mit feiner vielgeliebten Cantippe, und da se von allen Gliedern ihres Leibes das Maul am besten zu brauchen wußte, so mußte der herr des Sauses endlich das haus raumen, so zornig er auch war. Er gieng ein päar mal vor demfelben auf und nieder, und fahe ploplich einen Wolf auf fich los kommen, und ihn angreifen. Der gute Mann dachte, der muß haben, was dem Weth gehört hatte, und gab damit dem Wolf eines auf die Rafe, daß er über und über purzelte und gleich maufetod war. Das zänkische Weib hatte durche Fenster den Streich, und den Wolf fallen sehen, und dachte: der Deichsel, wenn er dir auch einmal so eins aufs Maul gabe, da wurdest du dann wohl nicht mehr mit Lummelu und Pflegeln um dich werfen. Unterdessen nahm der Mann den Wolf benm Schwanz, trug ihn in die Stube, warfihn dem Weib vor die Fusse, und sagte : sieh' Weib! das erste mal daß du wieder dein ungewasch= nes Maul so brauchen wirst, so gebe ich dir eins drauf wie dem da! von der Zeit an, ward das Weib so firre, so nachgebend, fo sanstmuthig, daß es eine Lust ist, das Chepaar zu feben; aber die Wolfshaut hangt gur feten Erinnerung neben bem Bette.

## Die Entenjagd auf dem Bielersee.

Ein Knabe von 10 oder 12 Jahren, seite sich mit seiner Flinte in einen Weidlig

und fuhr auf die Entenjagd. Ploplich kam eine schrekliche Vise (Nordwind), der Anabe arbeiter was er konnte, um ans tifer zu kommen, allein ehe ers noch erreichen konnte, war es Macht und sein Weidlig eingefroren. Er rief um Sulfe. Sein Vater wußte, daß er ausgefahren und noch nicht heim gekommen war. Von feinen Nachbarn vernahm er die Noth seines Kindes. Diese Nachbarn suchten zu helfen, und konnten nicht. Ginige weinten und riefen dem Anaben zu, der et= wann 3 bis 400 Schritt vom Lande im See war, braf herum zu springen, morgen in aller Frühe wollten fie ihn zu retten versuchen. Der Vater gieng nach Sause und legte sich ruhig schlafen. Der Knabe sprang indessen in seinem Schischen braf herum, klopfte in die Arme, rieb die Sande, stampfte mit den Fussen, gahlte die Glokenschläge und probierte von Zeit zu Zeit mit seinem Ruder und der Flinte, ob das Eis ihn bald zu tragen vermochte. Es schlug 1 Uhr und nun glaubte er die grosse Reise and Land wagen zu dörfen. Ohne die Geometrie fludiert zu haben, wufte er, daß eine auf 4 Ruhepunkte vertheilte Laft, nicht so schwer druten fann, als wenn nur 2 sie tragen; er jog also seine Schuhe aus und brauchte sie als Sandschufe, nahm seine Ente, den Waidsack und die Flinte auf den Buckel und so froch er auf allen Vieren glutlich ans Land. Freudig gieng er nach Sause, klopfte an und fand den Bater im tiefen Schlafe begraben. Endlich kam er die Thure zu ofnen. Eh bist dus? Ja lieber Bater, ich bin gluflich aus Land gefrochen. Saft auch die Flinte? Ja, Bater, hier ift fie. Sast du nichts geschossen? Wohl, eine Ente, und auch die hab' ich hier. Nur eine! da hattest daheim hocken konnen. ---Geh ins Bett ich gehe auch. ---

Ware ich dein Landesfürst gewesen, am bochften Galgen hatte ich dich anftnupfen lassen.

#### Der junge Examinat.

Ein junger Eraminat ward vo einem Hrn. Pfarrer bestellt, sür ihn zu predigen. Dieser wollte nun seine grosse Geschiflichkeit zeigen und schikte dem Pfarrer einen Expressen und ließ ihn fragen, über was für einen Text er predigen solle? der Pfarrer schrieb ihm die Worte auß 2 Sam. 10 5 vor: Bleibe zu Fericho bis dir der Vart wächst.

#### Schrekliche Hinrichtung drenzehen Gemahlinnen des Kansers von Java.

(Siehe gegenüber febenbe Figur. )

Sin Englander, welcher als Augenzeugen diese Hinrichtung mit angesehen, beschreibt uns solche auf folgende Weise:

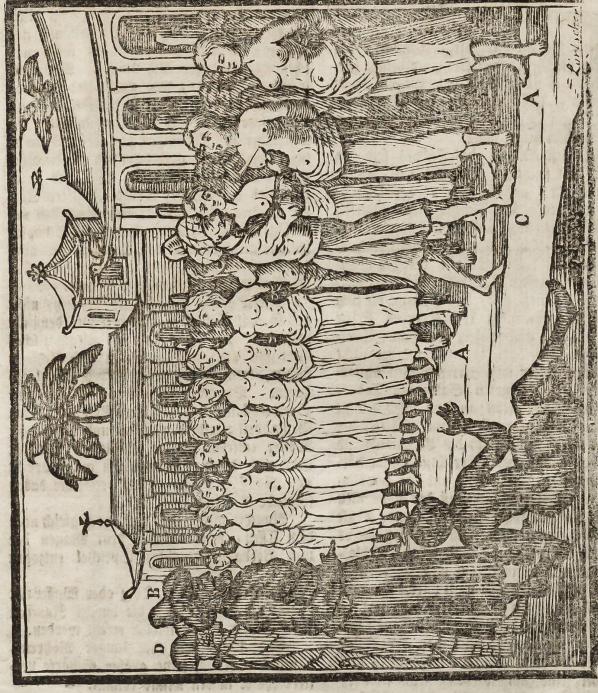
Im hornung 1786. des Morgens um 11 Uhr, murden auf einen großen Plag in dem tanferlichen Pallaft Soura Charta, 13 Gemahltnnen des Ranfers, welche der Untreu gegen ibren Gemahl angeflagt und überzeugt worden , geführt. Sie waren alle jung , fcon, und mit allem möglichen orientalischen But gefleidet. Sier wurde ihnen nach morgenlandischem Bebrauch , das Gefabbuch vorgewiefen, worauf fie ihre Bande legen mußten, und ermahnt, thre begangene Diffethat noch. mals öffentlich zu betennen, welche fich auch, mit gegen den Simmel gewandten Augen, offentlich und deutlich anklagten , und bezeuge ten : daß fie den Tod verdient haben. Sest wurde ihnen aller Zierrath abgenommen, und diefe Unglutitchen bif auf die Selfte des Leibes entfieidet, und an drenzehen in ben Boden gegrabene Pfahle angebunden, worauf Der Blutrichter, nach dem gegebenen Befell's

den vergisteten Dolch einer seben in den Busen gestossen. Kaum war dieses geschehen, so sahe man die schrektlichste Wirkung des Gists. Thre Angesichte und Körver wurder augenbliklich blaulecht und ausgeschwollen, bekamen ein entsezliches Zitteren am ganzen Körper, und alle waren innert einer Viertelstunde aus eine schauervosse Art des Todes, worans man ihre Körper losband, selbige in eine Grube warf, und mit Feuer verbrannte.

Nicht genng ist es, daß die Veherrscher der Morgenländer, alle ihre Unterthanen als Tyrannen behandeln, sondern selbst das schwächere Geschlecht, ungeacht threr Jugend, Schönheit und Unschuld, muß täglich diesen Varbaren zum Schlachtoofer dienen. Ungeachtet die meisten Bewohner dieses großen Weltheils die sanstessen und friedsertigsten Geschöpse auf Gottes Erdboden sind, so werden sie doch von ihren Fürsten und Gewaltigen auf die unmenschlichste Weise behandelt.

#### Todes = Urtheil.

Gustav, jetziger König in Schweden, hat wieder einen Blick seines edelmüthigen Gesühls sehen lassen. Das Gericht der Justis-Revision legte ihm ein Todes. Urtheil zur Bestätigung vor. Da sagte er: Als erstes Mitglied meiner töniglichen Justis. Revision genehmige ich den Ausspruch; aber als König, der Macht hat zu mildern, schenke ich dem Unglütlichen die Todes. Strase. Ist nun Gustav nicht jetzo eben so gut König, als wenn er mit gleichen Füssen in das Menschenblut binein gesprungen wäre?



一百百日 八日日日後

Die an 13 Pfable angebundenen Gemablinnen des Kansers. B. Der oberste Richter, welcher bep dieser Hier ber die Finzicking die nit einem vergistern Seilet die Brust dieser 13 presiditien durchste. D. Zuschaum.

#### Vom unmäßigen und allzufrühen Tabaksrauchen.

Diese sowohl für die Schönheit, als auch für die Gesundheit sehr nachtheilige Gewohnheit, ist unter Alten und Jungen so sehr eingerissen, daß selbst eine Hohe Landessobrigkeit auf das nachdrucksamste darwider

au eifern berechtiget ware.

Die Bestandtheile des Tabats find ein scharfes und flüchtiges Salz und Del, welche eine reizende, auflosende und erschlaffende Kraft aufferen. Die Folgen Diefes fcarfen Salzes find ein allzuhäufiger und höchft schad. licher Speichelfluß, samt allen damit verbundenen Uebeln. Die Scharfe des die Spelchelbrufen reigenden Rauches macht den Speichel fo fart ausflieffen, daß alsdann die jum Berdauen nothwendig erforderlichen Gafte fehlen , und die an den Reit gewöhnten Bert. seuge thun ben dem Genuffe anderer nicht beiffenden Spetfen ihre Berrichtungen unvoll-Die scharfen Salpe des Tobals fteden die Gafte felbst an und lofen selbige auf; der Dagen verliert feine Rrafte, ber Appetit wird geschwächt, die Berdauung und alle davon abhangende Berrichtungen im Rorper kommen in Unordnung und das gewöhn. liche Ende farter Raucher ift das Ubnehmen oder die Auszehrung. Die betaubende Rraft des Tobats verursacht noch überdies ofters Ropfweb, Schwindel, Bangigfeit, Schlaf. En Tobaksbruder sucht und Schlagfluffe. wird in ben besten Jahren alt ; seine Wangen Schrumpfen ein; die natürliche Rothe geht ins braungelbe über , die Augen werden matt und verliehren ihr Feuer; aller von der Ratur an feiner Bildung verfchwendeter Reit verfcmindet; feine Bahne werden gelb und fchwarg vom Dampfe, und nuten fich ab vom Reiben der Pfeiffe; fein Athem wird unerträglich

stinkend, und seine Stimme rank, wankend und unangenehm. Gelbst seine Geele scheint mit dem Korper su vortrodnen und im Rauche su verfliegen. Die vorher lebhafte und feurige Sinbildungsfrast wird matt und schläfrig, und der With stumpf. Wir übertreiben die Sache gewiß nicht, und find vest überzeugt, daß es Pflicht für die herren Geiftlichen sene, selbst auf den Kanzeln wider das unmäßige Tobaksrauchen zu eifern ; denn es ift ein Lafter und noch dazu ein widernatur. liches, unfinniges Lafter. Effen und Trinken wird zur Gunde, sobald es unserm Korper schädlich ift; wie vielmehr noch das unnothige Tobalorauchen. Der weife Schopfer hat und aleichsam vor dem unnugen Gebrauch desselben warnen wollen, indem die ersten Bfeiffen Edel und Erbrechen erregen.

Dieses Krant soll blos als Arzeney, nicht aus Gewohnheit gebraucht werden, denn sür dicke und sette Leute, die ein pflegmatisches Blut und viele unnühe Säste und Schleim haben, kann er ein vortreffliches Mittel abgeben. Die vom Schaarbock angegriffene Seeleute kauen ihn mit gutem Ersolge sür ihre Wesundheit; und in seuchtem und neblichtem Wetter entsernt er die schädlichen Dünste; aber auch dann muß man ihn mit Vorsicht und Maasse rauchen. Man beobachte daben

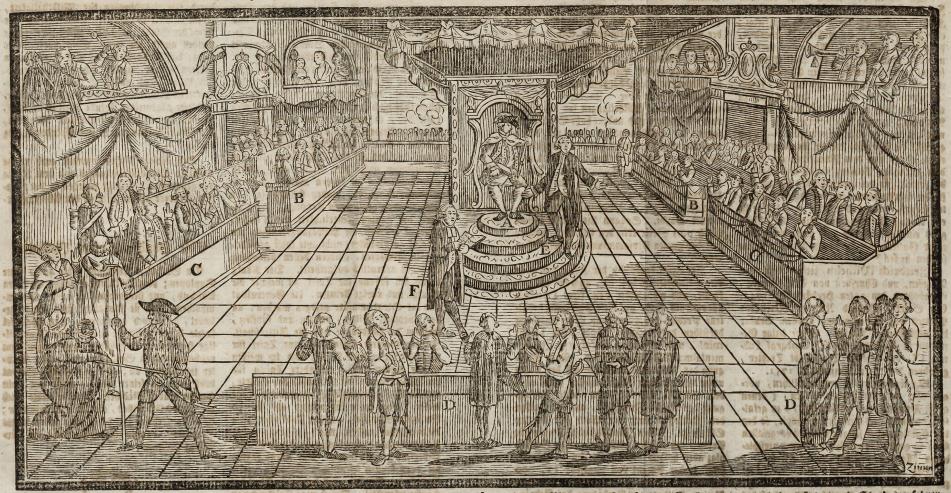
folgende Regeln:

Rauchet weder kurz vor, noch gleich nach dem Effen, weil dadurch dem Magen der zum Verdauuen nothige Speichel entzogen wird.

Trinket braf Bier, Thee oder Wasser mit Wein gemischt, damit die durchs Rauchen vertrodneten Safte wieder ersett werden.

Endlich bedienet euch langer Röhren ; damit der Rauch seine größte Scharse verg liere ehe er in den Mund kommt. -

Bochenna



A. Ihro Majestat der Ronig von Preusen. B. Die toniglichen Prinzen , Generale, und Minister. C. Die Ritter, und Landstande. D. Die Pralaten , hohe Offiziers und Standespersohnen. E. Der Freuherr von Ref. F. Der Geheime Rath von Sellentin.

Mir haben bor einem Tabr ben Tob Friedrich des Einzigen in möglichster Rurge unferen Calenderfreunden angezeigt; eine in der That bochft wichtige Begebenheit, denn wenn folde groffe Monarchen fterben, und von dem Schauplag ber Belt abtretten, fo hat diefes insgemein groffen Ginfluß, nicht mur auf diejenigen Bolter und Lander , fo unter feinem Zepter ftuhnden, fondern nur ju oft auf die Ruh und bas Glut vieler anderer Rasionen; mann aber ein Briedrich firbt, was hat man ba nicht ju erwarten? - Doch getroft! die Borficht, Die die Ungelegenheiten eines jeden, von dem Monarchen an, bif w bem geringften Bettler, tennt und regiert, Die fomobl fur ben verachtlichften Wurm, als für den jum Unftaunen mert wurdigen Glepbanten forget, lebet und machet noch! Gie ift es, die auch Breuffen einen Friedrich Bilhelm aab; einen Ronig , und noch mehr einen Berehrer Gottes, was tann man nicht von einem folden hoffen ? --

Friedrich Wilhelm, jeziger König von Preusen, und Chursurst von Brandenburg, ist gebohren den 25ten herbstmonat 1744. Ein Sohn, Beiland August Wilhelm Prinzen von Preusen und altestem Bruder des verstorbenen Königs. Seine jezige Gemahlin ift Friederite Louise, Landgraf Ludwig IX. von heffen Darmstadt Tochter, gebohren den 1sten Beinmonat 1751.

Wir wollen jest unfern sämtlichen, voraus aber republikanischen Lefern, (denen grosse Feperlichkeiten feltsam sind,) zu gefallen, diejenige merkwürdige Ceremonie, so ben der Huldigung des jezigen Königes vorgefallen sind, so getreu als möglich aus denen verschiedenen öffentlichen Blättern vortragen.

Den 2ten Beinmonat 1786, als an dem pur huldigung in Berlin bestimmten Tag, versammelte sich die samtliche Ritterschaft des Morgeus nach 9 Uhr in dem Kanial. Schlost.

Sobald diefe benfanten war, fo warde fie von denen bagu bestellten Marschallen in den Buldigungsfagl geführt; in demfelben fage der Monarch auf einem einige Stuffen boch erhabenen Thron, unter einem gierlichen Baldachin (Thronhimmel); die Ronigl. Bringen fubnden ju benden Getten des Thrones und Die Ritterfchaft, Laubffande und Brelaten, gerade dem Thron uber. Bu benden Geiten maren befondere Abtheilungen für die Beuerale, Miniffers und andere bobe Standsperfonen; der Sulbigungsfaal ware mit denen außerlefenffen Bierrathen und den finnreichffen Mablerenen von lauter Deutschen Runftleren mit dem beffen Gefdmat angeordnet. Buerft hielte der Frenherr von Ret eine auf den Umfand eingerichtete Rede, die von dem Ser zon Friedrich von Braunschweig beant. wortet wurde. Godann las der Bebeime Rath von Sellentin den Gid vor, welcher von der gangen Berfammlung nachgesprochen wurde.

Auf diefes begab fich der Ronig von allen Diefen Unwefenden begleitet, nach der Schloftirde, und wohnte der von frn. Obertonfistorialrath Gat, auf diefe Bulbigung gehaltene Predigt ben , wodann nach Endigung berfelben das " Serr Bott dich loben wir! " unter trefilcher Botal und Jaffru. mentalmufit abacfungen ward. Mach Endlaung des Gottesbienftes begab fic ber Ronia unter dem vorigen Begleit wieder guruf nach bem Schlof, und trat bann, unter Bortra. gung ber Reiche , Infignien , auf den Balton Des Schlofes nach ber Seite ber breiten Straffe ju. Reben 36m flubnden wieder alle Bringen und Groffen. Auf dem groffen Schloffplas aber befand fich bie Berlinische Burgen fcaft in der Uniahl von ungefehr 17, 000 bewafnet in Ordnung, und murden von einer Retben Goldaten ju Berhutung des Bedranges eingeschloffen. Rachdem alles fill , bielt

ber Miniffer von Ret wiedrum eine Rede an ble Bargerschaft von Berlin, und den Mus. geschoffenen ber Churmartifchen Saunteund Emmediatftadte, die von dem Brefidenten Bbilippt im Rahmen aller Stadte beantwortet wurde. Rach Diefem lafe abermals der Gr. Bebeime Rath von Selentin and ber Burner. ichaft den End der Treue bor, welchen ber Magifrat, Die Deputirten und Die Burger. fchaft leut nachfprach. Rach Endigung beffen rufte ber , in einer geschmatvollen antiten Tracht getleibete Berold, Sr. Stallmeifer Dloen "Es lebe ber Ronig Kriedrich Bilbelm! welches auf dem Schlofplas von allen Unwesenden unter bem Schall von Bauten und Trompeten ju brepen malen jauchtend miederholet murde, woben fich die in dem Luftaarten aufgevilangten Ranonen oftere magrend ber aangen Generlichteit boren lieffen. Sierauf wurden die Suldigungemungen um Unglut gu verhuten, nicht wie fonft gewöhnlich ausgeworfen, fondern benen befondern Standen ordentlich ausgetheilt. Der Ronig begab fich fodann jur Tafel, ju welcher die Ronigl. und übrige Bringen, Die Generalitat und die Staatsminister gezogen murben; an ber amenten, britten, vierten und funften, fpeifiten Die Landffande und Die Ritterschaft. In der Galerie befand fich eine Tafel für 200 Berfonen vom Rang, und im weißen Saale maren noch 3 befondere Tafeln fur den Mogifrat und die Deputirte ber Stabte, und für die Raufmannschaft augeordnet. Reine Diefer Tafeln mare für minder als für 50 Berfonen augeruftet, und die Bahl aller beren Die bewirthet murden, mard auf 800 gefchatt. Es berichte ben diefem fonial. Baftmale Bracht, Heberfluff und Ordnung. Um Abend maren Die vornehmften öffentlichen Bebaude, viele Ballafte der Groffen, und ber grofte Theil der Saufer erleuchtet. Der Bergog Friedrich von Braunschweig feperte diese Buldigung neben

einer ungemein prachligen Beieuchtung no fi durch edle handmugen der Mildthatigkeit, indem er allerlen Speisen unter verschiedene Lirme der Stadt, nebst einer namhaften Sunse Geldes austheilen ließ. Sein vortrestiches herz, das denen Prinzen dieses hauses eigen zu senn scheint, wollte sich meuschenfreundlich herablassen, und auch seinen wenig beglütteren MitmenschenGelegenheit ver schaffen, an dieser allgemeinen Freude Theil zu nehmen, eine Sache woran sonst glütliche Menschen, ben ihren Vergnügungen und Freuden wenig denken! ---

Ben diesem Anlas wurden auch einige wichtige Standeserhöhungen von dem König vorgenommen. Einige wurden in den Grafen mehrere andere aber in den Abelstand erhoben.

#### Edle Handlung eines Soldaten.

Ein Soldat in Engelland erbte 4000 neue Duplonen; plozisch taufte er seinen ehrlichen Abscheid, und heprathete ein armes Gartenmädchen, weil sie ihn auch schon innigst geltebet, da er noch arm ward. Der Stetenfel suchte durch politische Köpfe diese kluge billige heprath zu verbindern, und trugen dem reichgewordenen Soldaten eine reiche Soldat bileb tren in seiner Lebe. Last mir mein sanstes braves Mädchen; denn sie liebte mich um mein selbst willen, als ich noch arm war; sie allein verdient jest billig auch mein treus herz ganz, da mir einiges Gluk von der Fürssehung zukommt.

